Das vierdte Büchlein/

Vom

Vber-Sinlichen Leben/

Ist ein Gespräche eines Meisters vnd Jüngers.

Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschawung vnd Gehör kommen: Vnd was jhre Kindheit in dem Natürlichen vnd Vber-Natürlichen Leben sey: Vnd wie sie auß der Natur in GOtt/ vnd wieder auß GOtt in die Natur der Selbheit eyngehe: Auch was jhre Seligkeit vnd Verderben sey.

Gestellet durch

Jacob Böhmen/

Sonst

Teutonicum PHILOSOPHUM.

Gedruckt im Jahr deß Herrn Christi/

M. DC. XXXV.

1 Cor. 1. verſ. 7.

Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes / welche Gott verodnet hat von der Welt zu vnſerer herꝛligkeit: Welche keiner von den Obriſten dieſer Welt erkant hat / ꝛc. Sondern wie (Eſaiæ 64. v. 4) geſchrieben ſtehet: Das kein Auge geſehen / vnd kein Ohre gehöret / vnd in keines Menſchen Hertz kommen iſt / was Gott bereitet hat dēnen die ihn lieben. Vns aber hat es Gott offenbaret durch ſeinen Geiſt. Dann der Geiſt erforſchet alle dinge / auch die Tieffe der GOTTHEIT, &c.

Vom
Vber-Sinlichen Leben /
Ist ein Gespräche eines Meisters vnd Jüngers.

DEr Jünger sprach zum Meister: Wie mag ich kommen zu dem vber-Sinlichen Leben / daß ich Gott sehe/vnd höre reden?

Der Meister sprach: Wann du dich magst ein augenblick in dz schwingen/ da keine Creatur wohnet/so hörestu wz Gott redet.

Der Jünger sprach: Ist das nahe od fern?

Der Meister sprach: Es ist in dir/vnd so du magst eine Stunde schweigen von allem deinen Wollen vnd Sinnen / so wirstu vnaußsprächliche worte Gottes hören.

Der Jünger sprach: Wie mag ich hören/ so ich von sinnen vnd wollen stille stehe?

Der Meister sprach: Wann du von sinnen vnd willen deiner Selbheit stille stehest/ so wird in dir das ewige Hören / Sehen vnd Sprechen offenbar/vnd höret vnd sihet Gott durch dich. Dein eygen Hören/ Wollen vnd Sehen verhindert dich /daß du GOtt nicht sihest noch hörest.

Der Jünger sprach: Wo mit soll ich Gott hören vnd sehen/so er vber Natur vnd Creatur ist?

Der Meister sprach: Wann du stille schweigest/ so bist du das/ was Gott vor Natur vnd Creatur war/ darauß Er deine Natur vnd Creatur machete: So hörest vnd sihestu es mit deme/ damit Gott in dir sahe vnd hörete/ ehe dein eygen Wollen/ Sehen vnd Hören anfing.

Der Jünger sprach: Was hält mich dann auff/ daß ich nicht dahin kommen mag?

Der Meister sprach: Dein eygen wollen/ hören vnd sehen/ vnd daß du wider das strebest/ darauß du kommen bist: Mit deinem eygnen wollen brichstu dich von Gottes wollen ab/ vnd mit deinen eygen sehen/ sihest du nur in dein wollen: Vnd dein wollen verstopffet dir das Gehör mit Eygen-sinligkeit jrrdischer natürlicher dinge/ vnd führet dich in einen grund eyn/ vnd vberschattet dich mit deme das du wilst/ auff daß du nicht magst zu dem vber-Natürlichen/ vber-Sinlichen kommen.

Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe/ wie mag ich aber durch die Natur in den vber-Sinlichen grund kommen/ ohne zerbrechung der Natur?

Der Meister sprach: Darzu gehören drey dinge. Das erste ist/ daß du deinen willen Gott ergebest/ vnd dich zu grund in seine Barmhertzigkeit ersenckest: Das ander ist/ daß du deinen eygenen willen hassest

vnd

vnd nicht thust / wozu dich dein Wille treibet: Das dritte ist / daß du dich dem ✠ vnterwerffest / auff daß du die anfechtung der Natur vnd Creatur ertragen mogest: Vnd so du das thust / so wird dir GOtt eynsprechen / vnd deinen gelassenen willen in sich in den vbernatürlichen Grund eynführen / so wirst du hören / was der HErr in dir redet.

Der Jünger sprach: So müste ich die Welt vnd mein Leben verlassen / so ich das thäte?

Der Meister sprach: So du die Welt verlässest / so kommest du in das / darauß die Welt gemacht ist: Vnd so du dein Leben verleurest / vnd in vnmacht deines vermögens kommest / so stehet es in deme / vmb deß willen du es verlässest / alß in Gott / darauß es in Leib kam.

Der Jünger sprach: GOTT hat den Menschen in das natürliche Leben geschaffen / daß er herrsche vber alle Creatur auff Erden / vnd ein HErr sey vber alles in dieser Welt / darumb so muß er es ja eygenthümblich besitzen.

Der Meister sprach: Ists daß du allein eusserlich vber alle Creaturen herrschest so bist du mit deinem willen vnd herrschung in Thierischer art / vnd stehest nur in Bildtlicher vergänglicher herrschung: Auch führest

du deine Begierde in Thierische Essentz/ davon du inficiret vnd gefangen wirst / vnd auch Thierische art bekommest: Ists aber/ daß du die Bildliche art verlassen hast / so stehest du in der vber-Bildligkeit / vnd herrschest in dem grunde vber alle Creaturen / auß deme sie geschaffen sind / vnd mag dir auff Erden nichts schaden/ dann du bist mit allen dingen gleiche / vnd ist dir nichts vngleiche.

Der Jünger sprach: O lieber Meister lehre mich doch / wie ich zum näheften dahin kommen möge / daß ich allen dingen gleich sey?

Der Meister sprach: Gerne / gedencke an die Worte vnsers Herrn Jesu Christi/da er sprach: Es sey dann daß jhr vmbkehret/ vnd werdet alß die Kinder / sonst sollet jhr Gottes Reich nicht sehen: Ists nun / daß du wilst allen dingen gleich werden / so must du alle dinge verlassen / vnd deine Begierde von jhnen abwenden/vnd der nicht begehren/ noch dich vmb das annehmen / zu einem Eygenthumb zu besitzen/das etwas ist. Dann so balde du das Etwas in deine Begierde fassest/vnd zum Eygenthumb in dich eynlässest/ vnd nimpst / so ist das Etwas ein ding mit dir/vnd würcket mit dir in deinem Willen/so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen/ vnd dich dessen anzunehmen / alß deines eygenen

genen Wesens. So du aber nichts in deiner Begierde eynnimmest/ so bist du von allen dingen frey/ vnd herrschest zu gleiche auff einmal vber alle dinge: Dann du hast nichts in deiner Annemligkeit / vnd bist allen dingen ein Nichts / vnd sind dir auch alle dinge ein Nichts: Du bist alß ein Kind/ das nicht verstehet was ein ding ist. Vnd ob du es ja verstehest/ so verstehest du es ohne berürung deiner Empfindligkeit/ auff art/ wie GOtt alle dinge beherrschet/ vnd sihet/ vnd jhn doch kein ding begreiffet.

Daß du aber sprachest / Ich solte dich lehren/ wie du darzu kommen möchtest / so sihe an die Worte Christi / der da sprach: Ohne mich könnet jhr nichts thun. Du kanst in eygnem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen/ daß dich keine Creatur berühre/ es sey dann / daß du dich in das Leben vnsers Herren Jesu Christi gantz eynergebest / vnd dein Wollen vnd Begierde jhme gantz vbergäbest/ vnd ohne jhn nichts wollest: So stehest du mit deinem Leibe in der Welt in den Eygenschafften / vnd mit deiner Vernunfft vnter dem ✠ vnsers HErrn Christi/ aber mit deinem Willen wandelst du im Himmel/ vnd stehest an dem Ende / da alle Creaturen herkommen sind / vnd dahin sie wiedergehen: So magst du mit der Vernunfft alles Eusserlich schawen / vnd mit

dem Gemüte Innerlich / vnd mit Christo / deme alle gewalt gegeben ist / im Himmel vnd auff Erden / In / vnd vber alle dinge herrschen.

Der Jünger sprach: O Meister die Creaturen / welche in mir leben / halten mich / daß ich mich nicht kan gantz ergeben / wie gerne ich wolte.

Der Meister sprach: So dein wille von den Creaturen außgehet / so sind die Creaturen in dir verlassen / vnd sind in der Welt / vnd ist nur dein Leib bey den Creaturen / du aber wandelst Geistlich mit Gott: Vnd so dein wille die Creaturen verlässet / so sind die Creaturen in jhme gestorben / vnd leben nur in dem Leibe in der Welt: Vnd so sich der Wille nicht in sie eynführet / so mögen sie die Seele nicht berühren. Dann S. Paulus saget: Vnser wandel ist im Himmel. Item: Ihr seyd Tempel deß heyligen Geistes / der in euch wohnet: so wohnet nun der heylige Geist im Willen / vnd die Creaturen im Leibe.

Der Jünger sprach: So der heylige Geist im Willen deß Gemütes wohnet / wie mag ich mich verwahren / daß Er nicht von mir weichet?

Der Meister sprach: Höre die Worte vnsers Herrn Jesu Christi / der sprach: So jhr an meiner Rede bleibet / so bleiben meine

Wor-

Worte in euch. Ists/daß du mit deinem willen in den Worten Christi bleibest/ so bleibet sein Wort vnd Geist in dir; Ists aber daß dein wille in die Creaturen gehet/ so hast du dich von jhme gebrochen/ so magst du dich anders nicht verwahren / du bleibest dann stets in gelassener Demut/vnd begebest dich in eine jmmer-werende stete Busse / das dich jmmer rewe/daß Creaturen in dir leben: So du das thust / so stehest du in täglichem sterben der Creaturen/vnd in täglicher Himmelfahrt nach dem willen.

Der Jünger sprach: O lieber Meister lehre mich doch / wie ich möge in eine solche stettwehrende Busse kommen?

Der Meister sprach: Wann du das verlässest/ das dich liebet / vnd liebest das / das dich hasset / so magst du jmmerdar darinnen stehen.

Der Jünger sprach: Was ist das?

Der Meister sprach; Deine Creaturen in Fleisch vnd Blut / so wol alle die jenigen/ welche dich lieben/die lieben dich / weil dein Wille derselben pfleget / die muß der wille verlassen/ vnd für Feinde halten: Vnd das ✠ vnsers HErrn JEsu Christi/ mit der Welt spott hasset dich / das must du lernen lieben / vnd zu täglicher übung deiner Busse nehmen/so wirst du stets vrsache haben / dich mit der Creatur zu hassen / vnd die ewige

Ruhe zu suchen / darinnen dein Wille mag ruhen / wie Christus sprach: In mir habet jhr ruhe/ aber in der Welt habet jhr angst.

Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher anfechtung erholen?

Der Meister sprach: Wann du dich alle Stunden einmahl ausser aller Creatur vber alle Sinliche vernunfft in die aller lauterste Barmhertzigkeit Gottes/ in das Leiden vnsers HErren eynschwingest / vnd dich dareyn ergibst / so wirst du krafft bekommen vber Sünde/Todt/Teuffel/ Hölle vnd Welt zu herrschen/ so magst du in aller anfechtung bestehen.

Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen Menschen wol geschehen / so ich mit dem gemüte dahin gelangen möchte/da keine Creatur ist?

Der Meister sprach gar gütig zu jhm: O lieber Jünger / were es / daß sich dein wille möcht eine Stunde von aller Creatur abbrechen / vnd dahin schwingen / da keine Creatur ist/ er würde vberkleidet / mit dem höchsten glantz der Herrligkeit GOttes: Vnd würde in sich schmäcken die allersüsseste Liebe vnsers Herrn Jesu Christi/die kein Mensch außsprechen mag: Vnd in sich empfinden die vnaußsprechlichen Worte vnsers HErrn/ von seiner grossen Barmhertzigkeit: Er würde in sich fühlen / daß jhme das ✠

vnsers

vnsers HErrn Christi in ein sanfftes wolthun gewandelt würde / vnd würde dasselbe lieber gewinnen / alß der Welt Ehre vnd Gut.

Der Jünger sprach: Wie würde aber dem Leibe geschehen / weil er in der Creatur leben muß?

Der Meister sprach: Der Leib würde in die Nachfolge vnsers HErrn Christ gestellet werden / welcher sprach: Sein Reich were nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen vnd jnnen zu sterben: Von aussen der Welt Eitelkeit vnd bösen Thaten / vnd würde aller Vppigkeit gram vnd feind werden. Von jnnen aller bösen Lust vnd Neidigkeit: Vnd würde gar einen newen Sin vnd Willen bekommen / welcher stetes zu Gott gerichtet were.

Der Jünger sprach: Die Welt würde jhn aber darumb hassen vnd verachten / weil er jhr widersprechen müste / vnd anders leben vnd thun alß sie.

Der Meister sprach: Dessen wird er sich nicht annehmen / alß ob jhme leid geschehe / sondern wird sich frewen / daß er würdig worden ist dem Bilde vnsers HERRN Christi ähnlich zu werden / vnd solches vnserm Herrn gar gerne nachtragen wollen / daß er jhm nur seine allersüssieste Liebe dafür eynflösse.

Der Jünger sprach: Wie würde jhm aber geschehen / wann jhn GOttes Zorn von jnnen / vnd die böse Welt von aussen angriffe / wie vnserm HERRN Christo geschahe?

Der Meister sprach: Ihme geschehe alß vnserm HERRN Christo: Alß er von der Welt vnd den Priestern verspottet / vnd gecreutziget ward / da befahl er seine Seele dem Vatter in seine Hände / vnd scheid von der angst dieser Welt in die ewige Frewde. Also würde er auch von aller Welt spott vnd angst / in sich selber in die grosse Liebe Gottes eyndringen / vnd durch den allersüssesten Namen IESVS erquicket / vnd erhalten werden: Vnd in sich ein newe Welt sehen / vnd empfinden / welche durch Gottes Zorn durchdringe: Dareyn würde er seine Seele wickeln / vnd alles gleiche achten / der Leib sey gleich in der Hölle oder auff Erden / so sey sein Gemüte doch in der grösten Liebe Gottes.

Der Jünger sprach: Wie würde aber sein Leib in der Welt ernähret / vnd wie wolte er die seinen ernähren / so aller Welt vngunst auff jhn fiele?

Der Meister sprach: Er bekompt eine grössere gunst / alß die Welt nicht vermag / dann er hat GOtt vnd alle seine Engel zu Freunden / die beschützen jhn in aller noth:

Auch so ist Gott sein Segen in allen dingen/ vnd ob sichs anliesse alß wolte er nicht/ so ist es doch nur eine proba vnd liebezug/ daß er desto mehr zu Gott bethen soll/ vnd jhme alle seine Wege befehlen.

Der Jünger sprach: Er verleuret aber alle seine gute Freunde/ vnd ist niemand mit jhme/ der jhm in nöthen beystehe.

Der Meister sprach: Er bekompt das Hertz aller guten freunde zum Eygenthumb/ vnd verleuret nur seine Feinde/ welche zuvor hin seine Eitelkeit vnd Boßheit geliebet haben.

Der Jünger sprach: Wie geschicht das/ daß er seine gute Freunde zum Eygenthumb bekompt.

Der Meister sprach: Er bekompt aller derer Seelen zu Brüdern/ vnd Gliedern seines eygnen Lebens/ welche vnsern HErrn JEsum angehören: Dann Gottes Kinder sind in Christo nur Einer/ der ist Christus in allen: Darumb bekompt er sie alle zu leiblichen Gliedern in Christo: dann sie haben die Himlischen Güter allgemeyne/ vnd leben in einer Liebe Gottes/ wie die Aeste deß Baumes von einem Saffte. Auch mag jhme an eusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln/ wie vnserm HERRN Christo: Ob jhn gleich nicht wolten die Hohenpriester vnd Gewaltigen der Welt lieben/

ben/welche jhn nicht angehöreten/ vnd nicht seine Glieder vnd Brüder waren / so liebeten jhn aber diese/ welche seiner Worte fähig waren/ also auch würden jhn diese lieben/ welche die Warheit vnd Gerechtigkeit lieben/vnd sich zu jhme gesellen / alß Nicodemus zu Jesu bey der Nacht/ welcher in seinem Hertzen Jesum liebete/wegen der Warheit/ vnd eusserlich sich für der Welt schewete: Also wird er viel guter Freunde haben/ welche jhm nich bekant sind.

Der Jünger sprach: Es ist aber gar schwer/von aller Welt veracht zu seyn.

Der Meister sprach: Was dich jetzt dünckt schwer zu seyn/das wirst du hernach am meisten lieben.

Der Jünger sprach: Wie mag das geschehen/das ich liebe/was mich verachtet?

Der Meister sprach: Jetzt liebest du irrdische weißheit/wann du aber vberkleidet bist mit Himlischer/ so sihest du / daß aller Welt Weißheit nur thorheit ist / vnd daß die welt nur deinen Feind hasset / alß das sterbliche Leben / das du selber auch hassest in seinem willen/ so hebest du an solche verachtung deß tödlichen Lebens auch zu lieben.

Der Jünger sprach: Wie mag aber das bey einander stehen/daß sich ein Mensch liebe vnd auch hasse?

Der Meister sprach: Was du dich liebest/

best/das liebest du dich nicht / alß eine deinheit/sondern alß eine gegebene Liebe Gottes: du liebest den Göttlichen grund in dir/ dadurch du Gottes Weißheit vnd Wunderwercke / sampt deinen Brüdern liebest. Was du dich aber hassest/das thust du nach der Deinheit/ in dir das böse anhänget / das thust du / das du gerne woltest die Ichtheit gar in dir zerbrechen / vnd würde zu einem gantzen Göttlichen grunde. Die Liebe hasset die Ichtheit/darumb daß die Ichtheit ein tödlich ding ist/vnd mögen nicht wol beysammen stehen: Dann die Liebe besitzet den Himmel/ vnd wohnet in sich selber: Aber die Ichtheit besitzt die Welt sampt jhrem wesen / vnd wohnet auch in sich selber: Gleich wie der Himmel die Welt beherrschet / vnd die Ewigkeit die zeit / also auch herrschet die Liebe vber das natürliche Leben.

Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch / warumb muß Liebe vnd Leid/ Freund vnd Feind beysammen stehen / wers es nicht besser eitel Liebe?

Der Meister sprach: Wann die Liebe nicht in leid stünde / so hätte sie nichts / das sie lieben könte / weil aber jhr wesen das sie liebet / alß die arme Seele / in leid vnd pein stehet / so hat sie vrsache jhr eygen wesen zu lieben/vnd das von pein zu erretten/auff daß sie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht

erkant werden / was Liebe were / so sie nicht hätte / das sie möchte lieben.

Der Jünger sprach: Was ist die Liebe in jhrer krafft vnd tugent / vnd in jhrer höhe vnd grösse?

Der Meister sprach: Ihre Tugend ist das Nichts / vnd jhre krafft ist durch Alles: jhre Höhe ist so hoch alß GOTT / vnd jhre Grösse ist grösser alß GOtt / wer sie findet / der findet nichts vnd alles.

Der Jünger sprach: O lieber Meister / sage mir doch / wie ich das verstehen mag?

Der Meister sprach: Das ich sprach / jhre Tugend sey das Nichts / das verstehest du / wann du von aller Creatur außgehest / vnd aller Natur vnd Creatur ein Nichts wirst / so bist du in dem ewigen eyn / das ist Gott selber / so empfindestu der Liebe höchste Tugend.

Daß ich aber sagte: Ihre krafft ist durch alles / das empfindest du in deiner Seelen vnd Leibe / so diese grosse Liebe in dir angezündet wird / so brennet sie alß kein Fewer vermag: Auch sihest du das an allen Wercken Gottes / wie sich die Liebe hat in alles außgegossen / vnd in allen dingen der jnnerste vnd eusserste grund ist: Inwendig nach der Krafft / vnd Ausserlich nach der Gestalt.

Vnd

Vnd das ich ferner sprach: Ihre Höhe ist so hoch alß Gott/ das verstehest du in dir selber / daß sie dich in sich so hoch führet / alß Gott selber ist: wie du das kanst an vnserm lieben Herrn Christo nach vnserer Menschheit sehen / welche die Liebe hat biß in den höchsten Thron in die Krafft der Gottheit geführet.

Daß ich aber auch gesprochen: Ihre grösse were grösser alß GOtt/das ist auch war/ dann wo GOtt nicht wohnet / da gehet die Liebe hineyn: Dann da vnser lieber HErr Christus in der Höllen stund / so war die Hölle nicht GOtt / aber die Liebe war da/ vnd zerbrach den Todt. Auch wann dir Angst ist/so ist GOtt nicht die Angst / aber seine Liebe ist da / vnd führet dich auß der Angst in GOtt: wann GOTT in dir sich verbirget/so ist die Liebe da/ vnd offenbaret jhn in dir.

Vnd daß ich weiter gesaget: Wer sie findet/ der findet Nichts vnd Alles / das ist auch war / dann er findet einen vber-Natürlichen/ vber-Sinlichen vngrund/ da keine stätte zu jhrer Wohnung ist / vnd findet nichts/ daß jhr gleiche sey: Darumb kan man sie mit nichts vergleichen / dann sie ist tieffer alß Ichts / darumb ist sie allen dingen alß ein Nichts/ weil sie nit faßlich ist: Vnd darumb daß sie nichts ist / so ist sie von al-

len dingen frey/vnd ist das einige Gute/daß man nicht sprechen mag/was es sey.

Daß ich aber endlich sagete: Er finde alles wer sie findet/das ist auch war/ sie ist aller dinge Anfang gewesen / vnd beherrschet alles: So du sie findest / so kommest du in den grund / darauß alle ding sind herkommen/ vnd darinne sie stehen / vnd bist in jhr ein König vber alle wercke Gottes.

Der Jünger sprach: Lieber Meister/ sage mir doch/wo wohnet sie im Menschen?

Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet/da hat sie jhren Sitz im Menschen.

Der Jünger sprach: Wo ist das / da der Mensch in sich selber nicht wohnet?

Der Meister sprach: Das ist die zu grund gelassene Seele / da die Seele jhres eygenen willens erstirbet / vnd selber nichts mehr wil/ohne was Gott wil/ da wohnet sie: Dann so viel der eygene wille jhme selber todt ist / so viel hat sie die stätte eyngenommen/ da zu vorhin eygener wille saß / da ist jetzt nichts/vnd wo nichts ist / da ist Gottes Liebe alleine würckende.

Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fassen ohne sterben meines willens?

Der Meister sprach: Ists /daß du sie wilt fassen / so fleuhet sie von dir / so du dich jhr aber gantz vnd gar ergibst / so bist du dir

nach

nach deinen willen todt / vnd sie wird alßdann das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht/sondern machet dich lebendig nach jhrem leben: Alßdann lebest du / aber nicht deinem/sondern jhrem willen/ dann dein wille wird jhr wille/ so bist du dir alßdann todt/ vnd lebest aber Gott.

Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Menschen finden/vnd hätten sie doch alle gerne?

Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas / alß in Bildlicher meynung / in eygener Begierde / darzu haben sie fast alle eygne natürliche Lust: Ob sie sich jhnen gleich anbeut / so findet sie doch keine stätte in jhnen / dann die Bildigkeit eygenes willens/ hat sich an jhre stätte gesetzt / so wil sie die Bildigkeit eygener lust in sich haben / aber sie fleucht davon / dann sie wohnet alleine im Nichts / darumb finden Sie sie nicht.

Der Jünger sprach: Was ist jhr Ampt im Nichts?

Der Meister sprach: Das ist jhr Ampt/ daß sie ohne vnterlaß ins Etwas eyndringet / vnd so sie im Etwas mag ein stätte finden/die stille stehet / die nimpt sie eyn / vnd erfrewet sich mit jhrer Fewer flammenden Liebe mehr darinnen / alß die Sonne in der Welt: Jhr Ampt ist/ daß sie ohne vnterlaß in Etwas ein Fewer anzünde / vnd das

Etwas verbrenne/vnd sich darmitte vber inflammire.

Der Jünger sprach: O lieber Meister/ wie verstehe ich das?

Der Meister sprach: Ists/daß sie in dir mag ein Fewer anzünden / so wirst du das fühlen / wie sie deine Ichtheit verbrennet/ vnd sich deines Fewers also hoch erfrewet/ daß du dich eher liessest tödten / alß daß du wieder in dein Etwas eyngiengest. Auch ist jhre Flamme se groß / daß sie nicht von dir liesse/ ob es gleich dein zeitlich Leben gilt / so gehet sie mit dir in jhrem Fewer in tod: Vnd ob du in die hölle führest / sie zerbreche die Hölle vmb deinet willen.

Der Jünger sprach: Lieber Meister / ich kan nicht mehr erträgen/ das mich jrret/ wie mag ich den nächsten Weg zu jhr finden?

Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist/ da gehe hin/ vnd was die Welt weg wirfft / deß nimb dich an / vnd was sie thut/das thue du nicht: Wandele der Welt in allen dingen zu wider / so kömpst du den nächsten weg zu jhr.

Der Jünger sprach: Ists/ daß ich allen dingen zu wider wandele/ so muß ich ja in eitel noth vnd vnruhe stehen / auch würde ich alß thöricht erkant werden.

Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht jeman-

jemanden leides thun/ allein die Welt liebet nur trug vnd eitelkeit/ vnd wandelt auff falschem wege: Vnd so du in allen dingen jhrem wege ein gegenspiel seyn wilst/ so wandel alleine auff rechtem Wege / dann der rechte Weg ist allen jhren wegen zuwider.

Das du aber sagest / du würdest in eitel angst stehen/das geschiehet nach dem fleisch/ das gibt dir vrsache zu stetter Busse/vnd in solcher angst ist die Liebe am allerliebsten mit jhrem Fewer auffblasen:

Das du auch sagest / du würdest für thöricht erkant werden / das ist war / dann der weg zur Liebe Gottes ist der Welt eine Thorheit / vnd aber den kindern Gottes eine Weißheit: Wann die Welt solche Liebefewer in Gottes kindern sihet/so saget sie/sie sind thöricht worden. Aber den kinder Gottes ist es der gröste Schatz den nie kein leben außsprechen kan / auch nie kein mund genennen mag/was da sey das fewer der inflamenden Liebe Gottes / welches weisser ist dann die Sonne/ vnd süsser dann kein ding / vnd kräfftiger dann keine speise noch tranck/auch lieblicher dann alle frewde dieser Welt: Wer dieses erlanget / ist reicher dann kein König auff Erden / vnd edler alß kein Keyser seyn mag/vnd stärcker dann alle Macht.

Der Jünger fragte ferner den Meister: Wo fähret die Seele dann hin /wann

der Leib stirbet / sie sey Selig oder verdampt?

Der Meister sprach: Sie darff keines außfahrens/ sondern das eussere tödliche Leben/ sampt dem Leibe / scheidet sich nur von jhr: Sie hat Himmel vnd Hölle zuvor in sich/ wie geschrieben stehet: Das Reich Gottes kompt nicht mit eusserlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Sihe hie oder da ist es / dann sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch: Welches in jhr offenbar wird/ entweder der Himmel oder die Hölle/ darinnen stehet sie.

Der Jünger sprach: Fähret sie dann nit in Himmel oder Hölle eyn / wie man in ein Hauß eyngehet/ oder wie man durch ein loch in eine andere Welt eyngehet?

Der Meister sprach: Nein / es ist kein eynfahren / auff solche weise: dann Himmel vnd Hölle ist vberall gegenwärtig: Es ist nur eine eynwendung deß willens/ entweder in Gottes Liebe oder Zorn/ vnd solches geschicht bey zeit deß Leibes / davon S. Paulus saget: Vnser wandel ist im Himmel. Vnd Christus auch spricht: Meine Schafe hören meine Stimme / vnd ich kenne sie/ vnd sie folgen mir / vnd ich gebe jhnen das Ewige Leben / vnd niemand wird sie mir auß meiner hand reissen?

Der Meister sprach: Wann sich der wille

zu grund GOTT ergibt/ so ersincket er ausser seiner selber / ausser allem grunde vnd stätte/da alleine GOTT offenbahr ist/würcket vnd wil/so wird er jhme selber ein Nichts nach seinem eygenen wollen: Alßdann würcket vnd wil GOTT in jhme/ vnd wohnet GOtt in seinem gelassenen willen / dadurch wird die Seele geheyliget / daß sie in Göttliche Ruhe kompt. Wann nun der Leib zerbricht/ so ist die Seele mit Göttlicher Liebe durchdrungen / vnd mit GOttes Liecht durchleuchtet / wie das Fewer ein Eisen durchglüet / davon es seine Finsternuß verleuret. Das ist die Hand Christi / da Gottes Liebe die Seele gantz durchwohnet vnd in jhr ein scheinend Licht vnd newes Leben ist/ so ist sie im Himmel/ vnd ein Tempel deß H. Geistes/ vnd ist selber Gottes Himmel/ darinnen er wohnet.

Aber die Gottlose Seele / wil in dieser zeit nicht in Göttliche Gelassenheit jhres willens gehen/sondern gehet nur stets in eygene Lust vnd Begierde/in die Eitelkeit vnd Falschheit / in deß Teuffels willen: Sie fasset nur Boßheit / Lügen / Hoffart / Geitz / Neid vnd Zorn in sich / vnd gibt jhren willen darein: Dieselbe Eitelkeit wird in jhr auch offenbahr vnd würckende / vnd durchdringet die Seele gantz vnd gar / wie ein Fewer das Eisen. Diese kan zu Göttlicher

Ruhe nicht kommen / dann Gottes Zorn ist in jhr offenbahr: Vnd so sich nun der Leib von der Seele scheidet / so gehet ewig rewen vnd verzweiffeln an / dann sie empfindet / daß sie ist ein Eitel solcher ängstlicher Grewel worden / vnd schämet sich / daß sie solte mit jhrem falschen Willen zu GOTT eyndringen / ja sie kan auch nicht / dann sie ist im Grimme gefangen / vnd ist selber ein eitel Grimm / vnd hat sich darmitte eyngeschlossen / durch jhre falsche Begierde / welche sie in sich hat erwecket. Vnd weil Gottes Licht nicht in jhr scheinet / vnd seine Liebe sie nicht berühret / so ist sie eine grosse Finsternüß / vnd eine peinliche ängstliche Fewer qual / vnd träget die Hölle in sich / vnd kan das Licht Gottes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle / vnd darff keines eynfahrens: Dann wo sie jnnen ist / so ist sie in der Hölle / vnd ob sie sich viel hundert tausent Meilen könte von jhrer stätte schwingen / so ist sie doch in solcher Qual vnd Finsternüß.

Der Jünger sprach: Wie dann daß die heylige Seele in dieser Zeit solch Licht vnd grosse Frewde nicht mag vollkommen empfinden / vnd der Gottlose die Hölle auch nit fühlet / weil beydes im Menschen ist / vnd je eines im Menschen würcket?

Der Meister sprach: Das Himmelreich

reich ist in den Heyligen in jhrem Glauben würckende vnd empfindlich / sie fühlen Gottes Liebe in jhrem Glauben/dadurch sich der wille in Gott ergibt: aber das natürliche leben ist mit Fleisch vnd Blut vmbgeben / vnd stehet im gegensatz deß Zornes Gottes/ mit der eitelen Lust dieser Welt vmbgeben/welche das eussere tödtliche Leben stets durchdringet: Da auff einer Seiten die Welt/ auff der andern Seiten der Teuffel/vnd auff der dritten Seiten der Fluch deß Zornes GOttes im Fleisch vnd Blut das Leben durchdringet/ vnd sichtet: Dadurch die Seele offt in Angst stehet / wann also die Hölle auff sie dringet / vnd sich in jhr wil offenbahren. Sie aber ersincket in die hoffnung Göttlicher Gnade eyn / vnd stehet alß eine schöne Rose mitten vnter den Dornen/ biß dieser Welt Reich von jhr fällt im sterben deß Leibes: Alßdann wird sie erst recht in Gottes Liebe offenbar / wann sie nichts mehr hindert. Sie muß diese zeit mit Christo in dieser Welt wandeln / Christus erlöset sie auß jhrer eygenen Höllen / in deme er sie mit seiner Liebe durchdringet/ vnd bey jhr in der Höllen stehet / vnd jhre Hölle in Himel wandelt. Daß du aber sprachest: Warumb der Gottlose in dieser zeit die Hölle nicht fühlet/ sage ich: Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen / aber er verstehet das nicht/

dann er hat noch die jrrdische Eitelkeit / mit der er sich beliebet / daran er frewde vnd wollust hat: Auch hat das eussere Leben noch das Licht der eussern Natur / dar innen sich die Seele belustiget / daß also das peinen nicht mag offenbahr werden. Wann aber der Leib stirbet / so kan die Seele solcher zeitlichen wollust nicht mehr geniessen / vnd ist jhr auch das Licht der eussern Welt verloschen: Alßdann stehet sie in ewigem durste vnd hunger nach solcher eitelkeit / mit welcher sie sich allhie hat beliebet / vnd kan aber nichts erreichen / alß nur solchen falschen eyngefasten willen: Dessen sie in diesem Leben zu viel hat gehabet / vnd sich doch nicht lassen benügen / dessen hat sie alßdann zu wenig / darumb ist sie in ewigem Hunger vnd Durst nach Eitelkeit / Boßheit vnd Leichtfertigkeit: Sie wolte jmmerdar gerne noch mehr böses thun / vnd hat aber nichts darinnen / oder darmitte sie das kan vollbringen / so geschihet solches vollbringen nur in jhr selber: vnd solcher Höllischer hunger vnd durst / kan eher nicht gantz offenbahr in jhr werden / biß jhr der Leib stirbet / mit deme sie hat also in wollust gebuhlet / welcher jhr zufügete wo nach sie lüsterte.

Der Jünger sprach: Weil Himmel vnd Hölle in dieser Zeit in vns im Streite / vnd vns GOtt also nahe ist / wo wohnen

nen dann die Engel vnd Teuffel in solcher Zeit?

Der Meister sprach: Wo du nach deiner Selbheit vnd eygen Willen nicht wohnest/da wohnen die Engel bey dir vnd vberall/vnd wo du nach deiner Selbheit vnd eygenen willen wohnest/ da wohnen die Teuffel bey dir vnd vberall.

Der Jünger sprach: Ich verstehe das nicht.

Der Meister sprach: Wo Gottes wille in einem dinge wil / da ist Gott offenbar/ in solcher Offenbarung wohnen auch die Engel: Vnd wo Gott in einem dinge nicht mit deß dinges wille wil/ so ist Gott allda jhme nicht offenbar / sondern wohnet nur in sich selber / ohne mitwürckung desselben dinges. Allda ist in dem dinge eygener wille / ohne Gottes willen / vnd da wohnet der Teuffel/ vnd alles was ausser Gott ist.

Der Jünger sprach: Wie ferne ist dann Himmel vnd Hölle voneinander?

Der Meister sprach: Wie Tag vnd Nacht / vnd wie Ichts vnd Nichts: Sie sind in einander/ vnd ist je eines dem andern wie ein Nichts / vnd vrsachen doch einander zur Frewde vnd Leid. Der Himmel ist durch die gantze Welt/ vnd ausser der Welt vberall ohne trennung / ort oder stätte / vnd würcket durch Göttliche offenbarung nur in

sich selber: Vnd in deme das dareyn kompt/ oder in deme/ darinnen er offenbar wird/ allda ist GOTT offenbahr: Dann der Himmel ist anders nichts/alß eine offenbahrung deß ewigen Eins/ da alles in stiller Liebe würcket vnd wil.

Vnd die Hölle ist auch durch die gantze Welt/ wohnet vnd würcket auch nur in sich selber/ vnd in deme/ darinnen der Höllen Fundament offenbar wird/ alß in Selbheit vnd falschem willen. Die sichtbare Welt hat dieses beydes in sich: Aber der Mensch nach dem zeitlichen Leben ist allein auß der sichtbaren Welt/ darumb siehet er diese zeit deß eussern Lebens die Geistliche Welt nicht. Dann die eussere Welt mit jhrem wesen/ ist ein Decke für der Geistlichen Welt/ gleich wie die Seele mit dem Leibe bedeckt ist: Wann aber der eussere Mensch stirbet/ so wird die Geistliche Welt nach der Seelen offenbahr/entweder nach ewigem Lichte bey den heyligen Engeln/oder in ewiger Finsternüß bey den Teuffeln.

Der Jünger sprach: Was ist dann ein Engel/oder die Seele eines Menschen/ daß sie also mögen in GOttes Liebe oder Zorn offenbar werden?

Der Meister sprach: Sie sind auß gleichem Vrstande/ ein Stücke auß Göttlicher Wissenschafft Göttliches willens/entsprungen

gen auß Göttlichem Worte/vnd geführet in einen Gegenwurff Göttlicher Liebe: Sie seind auß dem grunde der Ewigkeit/ darauß Licht vnd Finsternuß entspringet: Alß in der Annehmligkeit eygener Begierde ist die Finsternüß / vnd im gleichen wollen mit GOtt das Licht: Da der Wille der Ichtheit der Seelen mit GOTT wil/da ist Gottes Liebe im würcken: vnd in der Selbstannehmligkeit deß Seelischen wollens/würcket GOttes wille peinlich/ vnd ist eine Finsternüß / auff daß das Licht erkant werde: Sie seind anders nichts/alß eine Offenbahrung Göttliches willens/ entweder in Licht oder Finsternüß der Geistlichen Welt Eygenschafft.

Der Jünger sprach: Was ist dann der Leib eines Menschen?

Der Meister sprach: Er ist die sichtbahre Welt / ein Bilde vnd Wesen alles dessen was die Welt ist: Vnd die sichtbare Welt ist eine offenbarung der innern Geistlichen Welt / auß dem ewigen Lichte / vnd auß der ewigen Finsternüß/ auß dem Geistlichen gewürcke: Vnd ist ein Gegenwurff der Ewigkeit / mit deme sich die Ewigkeit hat sichtbar gemacht / da eygen Wille vnd gelassener Wille vntereinander würcket/alß Böses vnd Gutes. Ein solches Wesen ist auch der eussere Mensch: Dann Gott schuff

den eussern Menschen auß der eussern Welt/ vnd bließ jhme die innere Geistliche Welt zu einer Seelen vnd verständigen Leben eyn: Darumb kan die Seele in der eussern Welt wesen Böses vnd Gutes annehmen vnd würcken.

Der Jünger sprach: Was wird dann nach dieser Welt seyn/ wann das alles vergehet?

Der Meister sprach: Es höret nur das Materialische wesen auff/ alß die vier Elementa, die Sonne/ Mond vnd Sternen: Alßdann wird die innere Geistliche Welt gantz sichtbar vnd offenbar. Was aber in dieser zeit ist durch den Geist gewürcket worden/ es sey Böse oder Gut/ da wird sich ein jedes werck Geistlicher art nach/ entweder in das Licht/ oder in die ewige Finsternuß scheiden: Dann was auß jeden willen geboren ist/das dringet wieder in seiner Gleichheit eyn. Vnd da wird die Finsternuß die Hölle genant/ alß ein ewige Vergessung alles Guten/ vnd das Licht wird das Reich GOttes genant/ alß eine ewige Frewde/ vnd ein ewiges Lob der Heiligen/ daß sie sind von falscher Pein erlöset worden.

Das Endliche Gerichte ist eine anzündung deß Fewers nach Gottes Liebe vnd Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller

Wesen/

Wesen/vnd wird ein jedes Fewer das seine/ alß das Wesen seiner Gleichheit in sich ziehen. Alß/ was in Gottes Liebe ist erboren/ das zeucht das Liebe-Fewer Gottes in sich/ darinnen es auch wird nach der Liebe art brennen / vnd sich demselben Wesen selber eynergeben: Was aber in GOttes Zorn nach der Finsternuß ist gewürcket worden/ das zeucht die Peinligkeit in sich / vnd verzehret das falsche Wesen/alßdann so bleibet nur der Peinliche wille in eygener Bildung vnd Form.

Der Jünger sprach: In welcher Materia oder Gestalt werden vnser Leiber aufferstehen?

Der Meister sprach: Es wird gesäet ein natürlicher / grober / vnd Elementalischer Leib / der ist in dieser Zeit den eussern Elementen gleiche: Vnd in demselben groben Leibe ist die subtile krafft / gleich wie in der Erden eine subtile gute Krafft ist / welche sich mit der Sonnen vergleichet / vnd einiget / welche auch im anfange der Zeit / auß Göttlicher Krafft entsprungen ist / darauß auch die gute Krafft deß Leibes ist genommen worden: Diese gute Krafft deß tödlichen Leibes soll in schöner durchsichtiger Crystallinischer / Materialischer Eygenschafft / in Geistlichem Fleische vnd Blute wieder kommen/ vnd ewig leben: Wie dann

auch die gute Krafft der Erden / da dann die Erde wird auch Crystallinisch seyn / vnd das Göttliche Licht wird in allem Wesen leuchten. Vnd wie die grobe Erde vergehen / vnd nicht wieder kommen soll / also auch soll das grobe Fleisch deß Menschen vergehen / vnd nicht ewig leben. Aber für das Gericht muß alles / vnd im Gerichte durch das Fewer geschieden werden / beydes die Erde / vnd die Asche deß Menschlichen Leibes. Dann wann Gott wird die Geistliche Welt noch eines bewegen / so zeucht ein jeder Geist sein geistliches Wesen wieder an sich: Alß ein guter Geist vnd Seele zeucht jhr gutes Wesen an sich / vnd ein Böser sein böses. Man muß aber nur eine wesentliche Materialische Krafft verstehen / da das Wesen eitel Krafft ist / gleich einer Materialischen Tinctur, da die grobheit vergehet an allen dingen.

Der Jünger sprach: So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern auffstehen / vnd darinnen ewig leben?

Der Meister sprach: Wann die sichtbare Welt vergehet / so vergehet alles das mitte / was eusserlich ist gewesen / das auß jhr ist herkommen: Von der Welt bleibet nur die Himlische Crystallinische Art vnd Form: Also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde; Dann der Mensch wird

der

der geistlichen Welt / welche jetzo noch verborgen ist / gantz gleiche seyn.

Der Jünger sprach: Wird auch ein Mann vnd Weib seyn / im geistlichen Leben / oder Kinder / oder Blutfreunde / wird sich auch einer zum andern gesellen / wie allhie geschehen ist?

Der Meister sprach: Wie bist du so Fleischlich gesinnet? Es ist allda kein Mann noch Weib / sondern alle nur gleiche den Engeln Gottes / alß Männliche Jungfrawen: Weder Tochter / Sohn / Bruder noch Schwester / sondern alle Eines Geschlechtes / in Christo Alle nur EINER, wie ein Baum in seinen Aesten / vnd doch absonderliche Creaturen / aber GOTT Alles in Allem. Es wird ja eine geistliche Erkäntnüß seyn / was ein jeder gewesen ist / vnd was er gethan hat / aber es ist keine Annehmligkeit / oder Begierde zur Annehmligkeit solches Wesens mehr da.

Der Jünger sprach: Werden sie auch alle gleich der ewigen Frewden vnd Glorysicirung geniessen?

Der Meister sprach: Die Schrifft spricht: Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch. Item: Bey den Heyligen bist du heylig / vnd bey den Verkehrten verkehret. Vnd S. Paulus

schreibet: Sie werden einander vbertreffen in der aufferstehung / wie Sonne / Monde vnd Sternen. So wisse nun / daß sie ja werden alle Göttlicher würckung geniessen/ aber jhre Krafft vnd Erleuchtung wird gar vngleiche seyn: Alles nach deme ein jeder wird in dieser Zeit / in seinem ängstlichen würcken / seyn mit krafft angethan worden. Dann das ängstliche würcken der Creatur dieser Zeit/ist eine eröffnung vnd gebährung Göttlicher krafft/ dadurch Gottes krafft beweglich vnd würckende wird. Welche nun in dieser zeit wird mit Christo haben gewürcket / vnd nicht in Fleisches lust / die werden eine grosse Krafft vnd schöne Gloryficirung/ in vñ an sich haben: Die andern aber/ welche nur auff eine zugerechnete Gnugthunung alleine gewartet/vnd vnter dessen dem Bauch-Gotte gedienet / vnd sich doch endlich bekehret/vnd zur Hulde kommen sind / diese werden nicht so grosse Krafft vnd Erleuchtung haben: Darumb wird es mit diesen ein vnterscheid seyn/wie mit Sonne/ Monde vnd Sternen / vnd den Wiesen-blumen in jhrer Schönheit/Krafft.vnd Tugend.

Der Jünger sprach: Wie / oder durch wen soll die Welt gerichtet werden?

Der Meister sprach: Mit Göttlicher Bewegnüß / durch die Person vnd Geist Christi: Der wird durch das Wort GOt-

tes/das Mensch ward/von sich scheiden/das Christum nicht angehöret / vnd wird sein Reich in dem orte / wo diese Welt stehet/ gantz offenbahren / dann die Bewegnuß der Scheidung geschicht vberall zugleiche.

Der Jünger sprach: Wo werden dann die Teuffel vnd alle Verdampten hin geworffen werden/ so der ort dieser gantzen Welt das Reich Christi ist/vnd glorificiret werden soll / werden sie ausser dem orte dieser Welt getrieben werden/ oder wird Christus seine Herrschafft ausser dem orte dieser Welt haben/vnd offenbaren?

Der Meister sprach: Die Hölle bleibet im orte dieser Welt an allen Enden / aber dem Himmelreich verborgen/wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Licht wird ewig in der Finsternuß scheinen/ vnd die Finsternuß kan das nicht ergreiffen. So ist das Licht das Reich Christi/vnd die Finsternuß ist die Hölle / darinnen die Teuffel vnd Gottlosen wohnen. Also werden sie vom Reiche Christi vnterdruckt/vnd zum Fußschemmel/ alß zum spotte gesetzt werden.

Der Jünger sprach: Wie werden alle Völcker für das Gericht gestellet werden?

Der Meister sprach: Das ewige Wort GOttes / darauß alles Geistliche Creatürliche Leben ist gegangen/ beweget sich zu der Stunde nach Liebe vnd Zorn/ in allem Le-

ben was auß der Ewigkeit ist / vnd zeucht die Creatur für das Vrtheil Christi. Durch solche Bewegnuß deß Wortes / wird das Leben in allen seinen Wercken offenbar / vnd wird ein jeder sein Vrtheil vnd Gerichte in sich sehen vnd empfinden : Dann das Gerichte wird in deß Menschlichen Leibes absterben alßbald in der Seelen offenbahr. Das End-Vrtheil ist nur eine Wiederkunfft deß geistlichen Leibes / vnd eine Scheidung der Welt / da am wesen der Welt / vnd am Leibe soll das Böse vom Guten geschieden werden / ein jedes ding in seinen ewigen Eingang vnd Behalter : Vnd ist eine offenbahrung der verborgenheit Gottes in allem wesen vnd Leben.

Der Jünger sprach : Wie wird das Vrtheil gefellet.

Der Meister sprach : Da sihe an die Worte Christi / der wird sprechen zu denen zu seiner Rechten : Kompt her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich das euch bereitet ist / von anbegin der Welt: Dann ich bin Hungerig gewesen / vnd ihr habet mich gespeiset : Ich bin Dürstig gewesen / vnd ihr habet mich geträncket : Ich bin ein Gast gewesen / vnd ihr habet mich beherberget : Ich bin Nacket gewesen / vnd ihr habet mich bekleidet : Ich bin Kranck vnd Gefangen gewesen / vnd ihr

habet mich besuchet / vnd seyd zu mir kommen.

Vnd sie werden jhme antworten: Wann haben wir dich Hungerig / Dürstig / einen Gast / Nacket / Kranck / vnd Gefangen gesehen / vnd haben Dir also gedienet?

Vnd der König wird antworten / vnd zu jhnen sagen: Was jhr gethan habet einem vnter diesen meinen geringsten Brüdern / das habet jhr Mir gethan.

Vnd zu den Gottlosen zur Lincken wird Er sagen: Gehet hin von mir jhr Verfluchten in das ewige Fewer / das bereitet ist dem Teuffel vnd seinen Engeln. Ich bin Hungerig / Durstig / ein Gast / Nacket / Kranck / vnd Gefangen gewesen / vnd jhr habet Mir nie gedienet.

Vnd sie werden Jhme auch antworten / vnd zu jhme sprechen: Wann haben wir Dich also gesehen / vnd haben Dir nicht gedienet? Dann wird Er Jhnen antworten: Warlich Ich sage euch / was jhr nicht gethan habet einem vnter diesen Geringsten / das habet jhr Mir auch nicht gethan. Vnd sie werden in die ewige pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben.

Der Jünger sprach: Lieber Meister / sage mir doch / warumb saget Christus: Was jhr diesem Geringsten gethan habet / das habet jhr MJR gethan / vnd was jhr

jhnen

Ihnen nicht gethan habet/das habet jhr Mir auch nicht gethan/ wie thut man Christo solches/das es Ihme selber geschehe?

Der Meister sprach: Christus wohnet wesentlich in dem Glauben / derer die sich Ihme ganz ergeben / vnd gibt jhnen Sein Fleisch zur Speise / vnd Sein Blut zum Trancke / vnd besitzt also den grund jhres Glaubens nach der Inwendigkeit deß Menschen. Darumb dann ein Christ eine Rebe an seinem Weinstocke/vnd ein Christ genant wird/ daß Christus Geistlich In jhme wohnet: Vnd was man nun einem solchen Christen in seinẽ leiblichen Nöthen thut/ das thut man Christo selber/welcher in jhme wohnet. Dann ein solcher Christ ist nicht sein Eygen / sondern ist Christo ganz ergeben/ vnd sein eygenthumb/ darumb so geschicht es Christo selber: Vnd wer nun seine Hand von solchem notleidenden Christen Menschen abzeucht / vnd jhme nicht in Nöthen dienen wil / der stösset Christum von sich weg / vnd verachtet Ihn in seinen Gliedern. Wann dich ein Armer Mensch bittet/der Christum angehöret/vnd du versagest es jhme in seiner Nothturfft / so hast du es Christo selber versaget/ vnd was man einem solchen Christen-Menschen zu leide thut/ das thut man Christo selber. Wann man einen solchen Menschen spottet/ verhönet/ lästert / vnd von sich

stösset / das alles thut man Christo selber: Wer jhn aber auffnimmet / speiset / träncket / kleidet / vnd in Nöthen beyspringet / der thut es Christo vnd seines eygenen Leibes Gliedern / ja er thut es Jhme selber / so er ein Christ ist: Dann in Christo sind Wir nur Einer / wie der Baum in seinen ästen.

Der Jünger sprach: Wie wollen dann diese bestehen am Tage solches Gerichtes / welche den Armen Elenden also quälen / vnd jhme seinen Schweiß außsaugen / jhn drängen / vnd mit gewalt an sich ziehen / vnd für jhren Fußhader achten / nur zu dem Ende / daß sie eygen mächtig / vnd seinen schweiß in wollust / mit hoffart vnd vppigkeit verzehren?

Der Meister sprach: Diese alle thun es Christo selber / vnd gehören in sein strenges Vrtheil: Dann sie legen jhre Hände also an Christum / verfolgen jhn in seinen Gliedern / vnd helffen darneben dem Teuffel sein Reich mehren. Vnd ziehen den Armen / durch solch drängen / von Christo abe / daß er auch einen leichtfertigen Weg suchet / seinen Bauch zu füllen: Ja Sie thun anders nichts / alß der Teuffel selber thut / welcher ohne vnterlaß dem Reiche Christi in der Lieb widerstehet. Diese alle / so sie sich nicht von gantzem Hertzen zu Christo bekehren / vnd jhme dienen / müssen in das Höl-

lische

lische Fewer gehen/ da eitel solche Eygenheit innen ist.

Der Jünger sprach: Wie werden dann diese bestehen/ welche in dieser Zeit also vmb das Reich Christi streiten / vnd einander darumb verfolgen/schänden/ schmähen / vnd lästern?

Der Meister sprach : Diese alle haben Christum noch nie erkant / vnd stehen auch nur in der Figur/wie Himmel vnd Hölle mit einander vmb die Vberwindung streitet. Alles Auffsteigen der Hoffart/ da man nur vmb Meynungen streitet / ist ein Bilde deß Eygenthumbs: Welcher nicht den Glauben vnd die Demut hat / vnd in Christi Geiste stehet / der ist nur mit dem Zorne GOttes gewapnet / vnd dienet der vberwindung der Bildlichen Eygenheit / alß dem Reiche der Finsternüß/vnd deß Zornes Gottes. Dann alle Eygenheit wird am Gerichts-Tage der Finsternüß gegeben werden: Also auch jhr vnnütze Gezäncke / dadurch sie keine Liebe suchen / sondern nur Bildtliche Eygenheit/ sich in Meynungen sehen zu lassen/ vnd dadurch die Fürsten vmb solche Bildtliche Meynungen zu Kriegen verursachen / vnd mit jhren Bildern Landt vnd Leute stürmen vnd verwüsten. Diese alle gehören in das Gerichte zum scheiden das Falsche vom Rechten : Da werden alle Bilder vnd

Mey-

Meynungen auffhören / vnd werden alle Kinder Gottes in der Liebe Christi wandeln / vnd ER in vns.

Alles was in dieser Zeit deß Streites / nicht im Geiste Christi eiffert / vnd alleine die Liebe begeret zu fördern / sondern eygen nutz im Streite suchet / das ist vom Teuffel / vnd gehöret in die Finsternüß / vnd wird von Christo geschieden werden: Dann im Himmel dienet alles in Demut Gott seinem Schöpffer.

Der Jünger sprach: Warumb lässet es dann Gott in dieser Zeit geschehen / daß solcher Streit ist.

Der Meister sprach: Das Leben stehet im Streite / auff daß es offenbahr / empfindlich / findlich / vnd die Weißheit schiedlich / vnd erkant werde: Vnd dienet zur ewigen frewde der Vberwindung. Dann in dem Heyligen in CHristo wird ein grosses Lob darauß entstehen / daß CHristus in jhnen die Finsternüß vnd alle Eygenheit der Natur vberwunden hat / vnd sie vom Streite erlöset seind: Dessen werden sie sich ewig erfrewen / wann sie erkennen werden / wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun Gott alle dinge im freyen Willen stehen / auff daß die ewige Herrschafft nach Liebe vnd Zorn / nach Licht vnd Finsternüß offenbar vnd erkant werde / vnd ein jedes

jedes Leben sein Vrtheil in sich selber vrsache vnd erwecke. Dann was jetzo den Heyligen in jhrem Elende ein Streit vnd Pein ist/ das wird jhnen in grosse frewde verwandelt werden: Vnd was den Gottlosen eine lust vnd frewde in dieser Welt ist / das wird jhnen in ewige Pein vnd Schande verkehret werden. Vnd darumb muß den Heyligen jhre Frewde auß dem Tode entstehen/ gleich wie das Licht auß der Kertzen durch das Sterben vnd Verzehren im Fewer entstehet: Auff daß das Leben also der peinligkeit der Natur loß werde / vnd eine andere Welt besitze. Gleich wie das Licht gar ander Eygenschafft hat alß das Fewer/vnd sich selber gibt / vnd das Fewer aber sich selber nimpt vnd frisset: Also auch grünet das heylige Leben der Sanfftmut durch den todt auß/da der eygene wille erstirbet/vnd alleine Gottes Liebe wille Alles in Allem regieret/vnd thut.

Dann also hat das Ewige EJN Empfindligkeit vnd Schiedligkeit angenommen/ vnd sich wieder durch den Todt mit der Empfindligkeit in grosser Frewdenreich außgeführet: Auff daß ein ewiges Spiel in der vnendlichen Einheit sey/ vnd eine ewige Vrsache zur Frewdenreich / so muß nun die Peinligkeit ein grund vnd vrsache seyn zu solcher Bewegnuß.

Vnd

Vnd in diesem liget das Mysterium der verborgenen Weißheit GOTTES.

Wer da bittet/ der empfähet:
Wer da suchet/ der findet:
Vnd wer da anklopffet/ dem
wird auffgethan.
Die Gnade vnsers HERREN
IESV CHRISTI,
Vnd die Liebe GOTTES,
Vnd die Gemeynschafft deß
Heyligen GEISTES,
Sey mit vns allen/
AMEN.

Hebr. 12. vers. 22. ff.

Dancket dem HERREN/
Dann Jhr seyd nun kommen
Zu dem Berge ZION:
Zu der Statt Gottes:
Zu dem Himlischen Jerusalem:
Zu der menge vieler Tausendt
Engel.

Vnd

Vnd zu der Gemeyne der Erstge=
bornen / die im Himmel ange=
schrieben sind:
Vnd zu Gott dem Richter
vber Alle:
Vnd zu den Geistern der voll=
kommenen Gerechten:
Vnd zu dem Mittler deß Newen
Testaments IESV:
Vnd zu dem Blut der Bespren=
gung/das da besser redet/
dann Habels.
AMEN.

Lob/ vnd Ehre / vnd Weißheit vnd Danck/
vnd Preiß/ vnd Krafft/ vnd Stärcke/
Sey dem der auff dem Stule
sitzet/vnserm Gott/vnd
dem Lamme/
Von Ewigkeit/ Zu Ewigkeit/
AMEN.

ENDE
Deß vierten Buchs.

Eine
Kurtze Andeutung/ von dem Schlüssel zum Verstande Göttlicher Geheimnüß.

DE POENITENTIA.

WElcher Mensch/ zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber gelangen wil/ vnd in Christo mit GOTT reden/ der folge diesem Proceſs, so kompt er dazu.

1. Er soll alle seine Sinnen vnd Vernunfft/ sampt aller Eynbildung zusammen in einen Sinn raffen/ vnd eine solche starcke Imagination jhm eynfassen/ sich selber zu betrachten/ was er sey: In dem jhn die Schrifft Gottes bilde/ ja einen Tempel deß H. Geistes nennet/ der in jhme wohnet/ vnd nennet jhn Christi Gliedmaß/ vnd beut jhm Christi Fleisch vnd Blut zu einer Speise vnd Tranck an.

2. So soll er sich in seinem leben beschawen/ ob er auch dieser grossen Gnade würdig/ vnd dieses hohen Titels Christi fähig sey/ vnd anheben sein gantzes Leben zu betrachten/ was er gethan/ vnd wie er seine

gantze

gantze zeit zubracht habe? Ob er sich auch in Christo befinde? Ob er auch in Göttlichem Willen stehe/ oder wozu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde der sich hertzlich nach GOtt sehne / vnd gerne selig seyn wolle?

3. Vnd so er nun einen tieff verborgenen Willen in sich findet / der da gerne wolte zu Gottes gnaden sich wenden/ so er nur könte; so wisse er / daß derselbe Wille das eyngeleibte/ vnd im Paradyß nach begangener Sünde eyngesprochene Wort GOttes sey: daß jhn dannoch der GOtt Iehova., alß der Vatter/ zu Christo zeucht. Dann in vnserer Eygenheit haben wir keinen Willen mehr zum gehorsam.

4. Aber derselbe zug deß Vatters/ alß die eingeleibte / eyngesprochene Gnade zeucht alle Menschen / auch den aller Gottlosesten (wann er nicht gar eine Distel ist) vnd dem Zuge einen Augenblick still stehen wil/von seiner falschen würckung.

5. Das also kein Mensch an GOttes Gnaden vrsach hat zu zweiffeln/ so er in sich eine Begierde findet/sich dermal eines zu bekehren.

6. Derselbe spare es keinen Augenblick mehr wie geschrieben stehet: Heute wann jhr deß Herren Stimme höret / so verstocket ewer Ohren vnd Hertzen nicht.

7. Dann

7. Dann die Begierde zur einmahl Bekehrung ist Gottes Stimme im Menschen/ welche der Teuffel mit seinen eyngeführeten Bilden verdecket vnd auffhält / daß es von einem Tage vnd Jahr zum andern auffgeschoben wird/biß endlich die Seel zur Distel wird / vnd die Gnade nicht mehr erreichen kan.

8. Dieser Mensch thue nur diß ding in seiner Himlischen Betrachtung / vnd sehe seinen gantzen Lauff an / vnd halte jhn gegen die Zehen Gebott Gottes / vnd gegen die Liebe deß Euangelii, das jhme gebeut seinen Nächsten zu lieben alß sich selber / vnd daß er allein in Christi Liebe ein Gnaden-Kind sey / vnd sehe wie weit er davon abgeschritten sey / vnd was seine tägliche Vbung vnd Begierde sey: So wird jhn derselbe Zug deß Vatters in Gottes Gerechtigkeit eynführen/ vnd die eyngemodelten Bilder in seinem Hertzen weisen/ die er für Gott geliebet/ die er für seinen besten Schatz gehalten/vnd noch hält.

9. Diese Bilder werden seyn. 1. Hoffart sich selber zu lieben / vnd von andern geehret seyn wollen. Item/ es wird seyn ein Bilde zur Macht / vnd gewalt in seiner Hoffart. 2. In ehren vber andere auffsteigen wollen. Item/ es wird seyn ein Bilde einer Säwen: Alß 3. Der Geitz/ der alles allein haben wil/

vnd hätte er die Welt vnd den Himmel / so wil er auch die Hölle beherzschen : Welcher mehr begehret / alß er zu dem zeitlichen Leben bedarff / vnd keinen Glauben in sich zu Gott hat : sondern ist eine besudelte Saw ; die alles begehret in sich zu ziehen. Item, es wird in jhm seyn ein Bilde. 4. Deß neides / das in andere Herzen sticht / vnd andern nicht gönnet / ob sie mehr zeitliches Gutes vnd Ehren haben alß er. Item, es wird seyn 5. Der Zorn / da sich der Neid alß eine Gifft darinnen erhebet / vnd vmb geringer vrsach willen stossen / schlagen / zörnen vnd sich rechtfertigen wil. 6. Item, Es werden ein hauffen / ja viel tausent Irrdische Thiere in jhme seyn / die Er liebet. Dann alles was in der Welt ist / das liebet Er / vnd hat es an Christi stelle gesetzet / vnd ehret es mehr alß GOTT. Sehe er nur seine Wort an / wie sein Mund andere Menschen heimlich verläumbdet / vnd vbel bey den Seinen außrichtet / offt vbel ohne gewissen grund nachredet / deß Nächsten vnglücks sich frewen / vnd jhme dasselbe gönnet : Welches alles Klawen vnd Krelle deß Teuffels / vnd das Bilde der Schlangen sind / das er in sich träget.

10. Da besehe er nun diese gegen GOttes Wort im Gesetze vnd Euangelio, so wird er sehen / daß er mehr Thier vnd Teuffel ist / alß

alß wahrer Mensch / vnd wird klar sehen / wie diese eyngebildete vnd angeerbte Bilder von Gottes Reich jhn auffhalten vnd abführen: daß offte / wann er gleich gerne Busse thun / vnd zu Gott sich wenden vnd kehren wolte / diese Teuffels klawen jhn auffhalten vnd davon abführen / vnd der armen Seelen diese Larven für Heyligkeit eynbilden / daß sie in die lust derselben wieder enngehet / vnd in Gottes zorne sitzen bleibet / vnd endlich in Abgrund tritt / Wann jhr die gnade vnd der zug deß Vatters verlischet.

11. Deme sagen wir vnsern eygen Process, daß so bald er dieser Thier jnne wird / er alßbald dieselbe Stunde vnd Minute sich in der Seelen also fasse / vnd in einen Willen eynführe / daß er wolle von dem Thierischen willen außgehen / vnd durch wahre Busse zu Gott sich wenden. Vnd ob er das in eygenen Kräfften nicht vermag noch kan / so nehme er Christi verheissung in sich / da Christus sprach: Suchet / so werdet jhr finden / Klopffet an / so wird euch auffgethan. Kein Sohn bittet den Vatter vmbs Brod / der jhm einen Stein dafür biete; oder vmb ein Ey / der jhm einen Scorpion biete. Könnet jhr / die jhr arg seyt / ewern Kindern gute Gaben geben? Wie viel mehr wird mein Vatter im Himmel den H. Geist geben / denen die jhn darumb bitten.

12. Diese Verheissung bilde er jhm in sein Hertz: Dann sie ist deß Teuffels vnd aller angeerbeten vnd eyngemodelten Thiere gifft vnd Todt: Vnd komme alßbald dieselbe stunde mit diesen eyngebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebät für Gott/ vnd bilde jhme zuvorhin alle die grewlichen Thiere eyn/ derer er selber ist/ vnd dencke in sich anders nichts/ dann daß er der besudelte Säwhirte sey/ der all seines Vatters Gut vnd sein Kindlich Recht mit diesen Säwen der Welt/ mit den bösen Thieren verthan habe: daß er jetzo für Gottes Angesicht anders nicht stehe/ alß ein elender nacketer/zerlumpeter Säwhirte/ der seines Vatters Erbe mit der Welt Thierischen Bilden verhuret vnd verbuhlet habe/ vnd habe mehr keine Gerechtigkeit zu GOttes gnaden/ sey derer auch nicht werth/ viel weniger daß er ein Christ oder Gottes Kind genant werde: vnd verzage auch an allen guten Wercken/ die er jemals gethan hat. Dann sie sind nur auß gleißnerischem Schein der Gottseeligkeit gegangen/ damit der Menschen Teuffel ein Engel genant seyn wil. Dann ohne Glauben ist vnmüglich GOtt gefallen/ saget die Schrifft.

13. Aber er verzage an Göttlicher gnade nicht/ nur an sich selber/ vnd an seinem können vnd vermögen/ vnd bücke sich in seiner

ner Seelen auß allen kräfften für GOTT. Vnd ob gleich sein Hertz spricht lauter nein/ oder/harre noch/es ist heute nicht gut / oder / deine Sünde sind zu groß ; es mag nicht seyn/daß du zur hulde Gottes kommest: daß auch jhme also angst wird / daß er nicht zu GOtt bäten kan / auch weder Trost noch Krafft in sein Hertze bekompt / daß jhme ist/ alß were seine Seele an GOtt gantz blind vnd todt: So soll er doch sehen/vnd Gottes Verheissung für eine gewisse vnfehlbare Warheit halten / vnd mit vnterschlagenem Hertzen zu Gottes gnaden seufftzen / vnd in seiner grossen vnwürdigkeit derselben sich eynergeben.

14. Vnd ob er wol sich vnwürdig achtet / alß der ein Frembdling sey / deme das Erbe Christi nicht mehr gebühre / vnd er sein Recht verlohren habe / so soll er jhme aber fäst eynbilden/das Christus sagte: Er wehre kommen zu suchen vnd selig zu machen/ das verlohren ist/alß den armen an GOTT todtén vnd blinden Sünder. Diese Verheissung bilde er jhm eyn/vnd mache jhme in sich einen solchen strengen Fürsatz / daß er von der verheissenen gnade GOttes in CHristo nicht wolle außgehen / solte jhme gleich Leib vnd Seel zerspringen : Vnd ob er alle seine Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur vergebung erlangen solte/so sey Gottes Zusage

 doch

doch beständiger alß aller Trost; so jhm widerfahren möchte.

15. Auch setze er jhme für/ vnd schliesse seinen willen also hart in seinen fürsatz/ daß er nicht mehr wolte in die alten Tierischen Bilder vnd Laster eyngehen/ vnd solten alle seine Säwe vnd Thiere vmb jhren Hirten trawren/ solte er auch gleich darumb aller Welt Narr seyn/ so wolte er doch beständig in seinem Fürsatze vnd an Gottes Gnadenverheissung bleiben. Sey er aber ein Kind deß Todes/ so wolte er in Christi Zusagung in Christi Tode seyn/ vnd jhme sterben vnd leben/ wie er wolle. Er richte nur seinen fürsatz in stetes gebete vnd seufftzen zu Gott/ vnd ergebe jhme alle seine Anfänge vnd Thun in seiner Hände-wercke/ vnd sey von der eynbildung deß Geitzes/ Neides/ vnd der Hoffart stille. Er vbergebe nur diese drey Thiere/ so werden die andern gar balde auch anheben schwach vnd kranck zu werden/ vnd sich zum sterben nahen. Dann Christus wird balde in seinen verheissenen Worten/ welche er jhme eynbildet/ vnd sich dareyn hüllet/ eine gestalt zum Leben bekommen/ vnd in jhme anheben zu würcken/ darinn sein Gebete wird kräfftiger werden/ vnd wird je länger je mehr im Geiste der Gnaden gestärcket werden.

16. Gleich wie ein Saamen zum Kinde

in Mutter Leibe würcket/ vñ wächset vnter vielen anstössen der Natur vnd außwendigen Zufällen / biß daß das Kind sein Leben in Mutterleibe bekömpt: Also gehet es auch allhie zu. Je mehr der Mensch von sich auß den Bildern außgehet / je mehr gehet er in GOTT eyn: biß so lang Christus in der eyngeleibten Gnaden lebendig wird / welches geschicht in grossem ernst deß Fürsatzes. So gehet also bald die Vermählung mit Jungfraw Sophien an/ da die zwey Liebe in ein ander in frewden empfahen / vnd mit gar inniglicher Begierde in die aller süsseste Liebe GOttes / miteinander eyndringen: allda in kurtzer frist die Hochzeit deß Lammes bereitet ist / da Jungfraw Sophia (alß die würdige Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird. Vnd was allda geschehe/ vnd was für frewden allda gehalten werden/ sagt Christus von der grossen Frewde vber den bekehreten Sünder / welche im Himmel / im Menschen für GOttes Augen vnd allen heyligen Engeln gehalten werden für neun vnd neunzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

17. Dazu wir weder Feder noch Wort haben zu schreiben oder zu reden / was die süsse gnade GOttes in Christi Menschheit sey / vnd was denen widerfahre / welche

 würdig

würdig zu deß Lammes Hochzeit kommen. Welches wir in vnserm eygnen Procefs selber erfahren haben/ vnd wissen / daß wir vnsers Schreibens einen wahren grund haben: Welchen wir vnsern Brüdern in der Liebe Christi hertzlich gerne mittheilen wolten. Wann es müglich wehre / daß sie vnserm trewen Kindlichen Raht glauben wolten/ sie würdens in jhnen erfahren/ wo von diese einfältige hand die grossen Geheimnüsse verstehe vnd wisse.

18. Weil wir dann vorhin einen gantz außführlichen Tractat von der Busse vnd Newen Wiedergeburt geschrieben haben/ so lassen wir es allhier nur bey einer Andeutung bleiben / vnd weisen den Leser daselbst hin / so wol in das grosse Werck vber Genesin: Da wird er allen grund dessen / was er fragen möchte wollen/ gnugsam außführlich finden: Vnd vermahnen jhn Christlich/ vns nachzufahren in diesem Procefs, so wird er zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber kommen/ vnd hören was der HERR durch Christum in jhme saget: Vnd entfehlen jhn hiemit der Liebe Christi.

Geben den 9. Februarii Anno 1623.

Von

Von der Vermischeten Welt/ vnd Ihrer Bößheit.

Ist

Ein Spiegel / da sich ein Jeder in beschawen vnd sich prüffen kan: Weß Geistes Kind er sey.

CHRISTVS saget/ Matth. 23. O Ierusalem, Ierusalem: Wie offte habe ich deine Kinder wollen versamblen / alß eine Gluck-Henne jhre Küchlein vnter jhre Flügel/ vnd du hast nicht gewolt. Item/ O Jerusalem die du tödtest/ 2c. Item / wir haben euch gepfiffen / vnd jhr habet nicht getantzet. Item/ was soll ich doch mehr diesem halsstarrigen Volcke thun / das sich meinen Geist nicht mehr wil straffen lassen. Item/ Ihr Mund ist voll fluchens vnd bitterkeit/ Ottergifft ist vnter jhren Lippen / sie reden eitel trug / vnd jhre Hertzen sind nimmer eines. O wie gerne wolte ich doch auch der besten Trauben essen: Aber ich bin wie ein Weingärtner der da nachliefet. Ich bin gantz Frembde meiner Mutter Kindern.

Die mein Brod essen / tretten mich vnter die Füsse.

Also hat die Mutter zu jener Zeit geklaget / vber die bösen Kinder der Menschen / was soll sie aber nicht jetzo thun ? Jetzt stehet sie in grossen trawren / vnd hat jhr Angesichte von den bösen Kindern gewand / vnd wil jhrer in diesem Kleide nicht mehr: Sie weynet / vnd es ist niemand der es höre / sie stehet in grossen trawren vnd jammer / vber die Boßheit der falschen vngerahtenen Kinder. Ein jeder lauffet der geitzigen Huren nach / welche voll laster vnd grewel ist: Der Hirte mit den Schaaffen thut solches. Es ist ein hochtrübselige Zeit / vnd wann die nicht verkürtzet würde / so würde kein Mensch selig. Das ist eine Zeit / von der alle Propheten geweissaget haben / vnd du meynest es sey eine güldene Zeit.

Beschawe dich doch nur / du blinder Mensch / wo du hingangē bist? Meynestu dz diese Boßheit vnd Falschheit die du treibest / Gottes ordnung sey? Ja / warte der zeit / du wirsts bald sehen. Es ist deß letzten Siegels zeit / da der Zorn Gottes hat seine schalen außgegossen / vnd der Höllen wunder ans Licht kommen: Lasts euch gesaget seyn / wir habens in Ternario Sancto erkant. Dañ die Mutter hat diß verworffen / vnd wil nicht mehr der grewel: Sie ist schwanger / vnd

vnd gebähret einen Sohn in jhrem alter/der die Tage der boßheit verkürtzet. Das lasset euch gesaget seyn / wer in seiner boßheit verharret/wird deß grosse schande haben.

Ist doch der kleine Knabe so im spiel der Kinder laufft/jetzt voll gifft vnd boßheit deß Teuffels / vnd alle laster der boßheit stecken in jhme. Er ist ein spotter vnd Gotteslästerer/darzu ein flucher vnd schwerer / vnd trüger / gantz wolgeschickt dem Teuffel zu dienen in allen Schand-lastern. Die vnzucht ist sein Latein auff seiner Zungen : Er weiß alle höhnische schertzwörter dem Albern anzuthun. Aller Diebstal in jhme ein kunst/ betrug ist jhme ein Ruhm / sie spotten fromme Leuthe ohn bedacht ; der Gott furchtet/ muß jhr Narr vnd Eule seyn. Solches sehen die Alten / vnd haben jhre frewde vnd wollust daran / daß jhr Kind also geschickt ist in der vppigkeit: sie kützeln jhre hertzen damit/wann sie redliche Leuthe schertzen ; was sie selber nicht dürffen verbringen / lehren sie jhre Kinder/damit sie nur jhres Hertzen lust erfüllen. Solches alles lehret sie der Teuffel/ vnd reitet in jhrem Hertzen/ alß ein Herr vber Leib vnd Seel.

Wer seinen Nächsten kan betriegen/ verleumbden / verachten / verrahten / vnd jhn vmb Ehr vnd Gut bringen / der hat seinen Lust daran : Alle vnzüchtige Wort/

vnd Gebährden wird für Kunst gehalten. Wer den andern kan außhöhnen / der ist Meister auffm platze: Das sind alles deß Teuffels griffe. Also führet er die arme Seele an seinem seyle / vnd der Mensch verstehet es nicht.

Die Jugendt lernet am ersten deß Teuffels Handtwerck / ehe sie was anders wercken lernet / beydes in Männlichem vnd Weiblichem Geschlechte: Die verächtliche / spöttige / bößhafftige vppigkeit / ist das erste Werck / das sie lernet. Darzu helffen die Eltern trewlich / vnd halten das für eine Weltliche vbung / Zucht vnd Kunst. Ists dann / daß sie ein wenig erwachsen: So ist die Begierde der Viehischen Vnzucht / das ander Werck / das sie lernen / vnd je eines das ander darzu reitzet. Die Jugendt räumet dem Teuffel das Hertz alßbalde in der ersten Blüte eyn: daß der Teuffel sein Näst darinnen machet / daß er also einen Menschen mit deß andern greweln fänget / das Männlein mit dem Weiblein / vnd das Weiblein mit dem Männlein.

Schicket ein Mann einen Sohn auff die Hohe-Schule / daß er soll was gutes lernen / daß er möge Gotte vnd der Welt nütze seyn: so lernet er Vppichkeit / Hochmut / Listigkeit / wie man einem Einfältigen mag das Seine / seinen Schweiß mit liste abdringen; Da-

machet

machet man einen Mantel darumb / vnd heisset's Iura. Aber der Mantel ist deß Teuffels / vnd das falsche Hertz ist sein Diener. Kan er ein wenig frembde Spraachen / so ist jhm schon kein einfältig Mann gut genug / der Hochmut fähret oben auß: Der stinckende Madensack muß mit Lohden vnd Zotten behänget seyn / Buhlen vnd Jungfraw schänden ist bey jhnen höffliche Kunst: Es seind Leuthe die da können feine thun / biß sie mancher Mutter-Tochter den nagenden Wurm ins Hertz vnd Gewissen schieben.

Solche setzet man den Kirchen vnd Schulen vor: Sie sollen Christi Schaaffhirten seyn / vnd haben doch den Teuffel im Hertzen zur Herberge. Auch so werden sie im Weltlichen Regiment eyngesetzet / die regieren hernach / wie der Gast in jhrem Hertzen wil: also würcket der Oberer die grössesten Laster / vnd lernets von jhm der Vnterer. Er erdencket liste / wie er mag deß Vntern gut / im scheine deß Rechten an sich bringen: Er machet Auffsätze / vnd heisset's / der Gemeyne Nutz. Er zwinget den Albern vnd Elenden in schwere Dienste / daß er mag seiner Hoffart gnug thun: Er dringet den Albern mit harten Worten / nimbt jhm seinen Schweiß / vnd plaget jhn an seinem Leibe. Er machet jhme alles leibeygen / vnd da er doch nicht

mehr alß eine einige Seele zum Eygenthumb hat/ vnd ist in dieser Welt nur ein frembder Gast/ der Elende muß seinen Schweiß gantz an seinem Dienste verzehren: Es ist kein erbarmen vnd nachlassen bey jhme/ sein Hund hats besser alß die dürfftige Seele/ vnter seinem Tache/ solches hält er für recht: vnd da es gleich nicht in der Natur gegründet ist/ alß im Abgrunde/ da eine gestalt die andere plaget/ ängstet/ martert vnd quälet/ da das Leben sein eygen Feind ist.

Solches lernet auch der Vntere vom Obern/ vnd nähret sich auch mit liste vnd trug/ geitz vnd schalckheit. Dann so er das nicht brauchet/ mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nit füllen. So meynet die vernunfft: Also dringet jhn der gewalt/ er muß mit seiner arbeit vnd wesen steigern vnd seinem Nächsten wider seinen Schweiß/ ohne Liebe vnd Gerechtigkeit abdringen/ daß er nur seinen Bauch füllen mag. Er lernet von dem Obern schwelgen/ prassen/ vnd das rechte Vieh-leben. Was der aber in höfflichen Sitten vollbringt/ das thut der Vntere im Viehischem/ Sawischem Leben vnd Sitten. Also wird laster mit laster gewürcket/ vnd bleibet der Teuffel Fürst auff Erden vber Leib vnd Seele. Wie wilstu nun bestehen/ wann Gott in seinem Eyffer das verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines jeden

den dinges vrsache erscheinen / vnd jhn verfluchen. Ein jedes ding wird seine vrsachen für jhme sehen/ vnd in seinem Gewissen fühlen. Wo wilstu Oberer nun bleiben/ so dein Vnterer ach vnd wehe vber dich schreyet/ daß du jhn hast zur Leichtfertigkeit verursachet/ daß du jhnen hast seinen Schweiß verpranget/ daß er hat zu leichtfertigkeit gegriffen. Wie wilstu dein Ampt verantwortē/ da du bist eyngesetzet worden/ daß du soltest dem vnrecht wehrē/ vnd den Gottlosen im zwange der straffe halten / vnd du hast nicht auff seinen Gottlosen weg gesehen/ daß du wehrest dem zuvor kommen / sondern hast nur auff deinen Geitz gesehen / wie du jhm möchtest seinen Schweiß abdringen. Du hast nicht seine Seele gesuchet / sondern seinen schweiß vnd arbeit : er hat sonst mögen seyn alß er wolte. Du bist jhm noch mit deinem boßhafftigen Exemplen vorgegangen / daß er auff deinen Weg gesehen hat / vnd sich an dir vergaffet. Fluchen / Lästern vnd Trotzen ist deine ahrt gewesen : das hat er auch gelernet / vnd hat stäts Gottes Namen geschändet/ das hastu nicht geachtet: du hast nur nach seinem Gelde gesehen/ vnd nit nach seiner Seelen. So nun das Ernste Gerichte GOttes erscheinet / daß alle Wercke werden in den fewrigen Essentien erscheinen: Da dann alles im fewer soll probiret werden.

werden. Was meynestu? Werden nicht alle solche Wercke im Fewer bleiben? Da wird die arme Seele schreyen / vber jhre Gottlose verfluchte Arbeit/Worte vnd Wercke: vnd wird je einer den andern verfluchen vnd vermaledeyen / daß er jhn habe zu solchem vbel verursachet. Vnd die Qual der falschheit wird in der Seelen aufsteigen / vnd jhn nagen / daß er vmb so schnöder vppigkeit vnd falscher Zucht willen/ habe eine solche grosse Herrligkeit verschertzet: aller spott / alle höhnerey/ aller Geitz/Hoffahrt/ vnd Trug wird in der Seelen auffsteigen / vnd eine Qual wird jmmer die ander anzünden / vnd wird die andere nagen / welcher der anderen hat vrsache gegeben. So wird die Seele dencken/ wann nur nicht dieser grewel were / so mochtestu zu gnaden kommen. Vnd wann sie sich wird beschawen vnd betrachten / so wird sie finden / wie jmmer ein grewel den andern gebohren hat: Vnd wird sehen/ daß sie ein eitel stinckender grewel für Gott ist: da wird sie sich in Angst-qual ins Centrum hineyn schwingen/vnd Gott verfluchen / daß er (Sie) eine Seele geschaffen hat: Vnd je tieffer sie sich begehret zu vertieffen/ je tieffer ist jhr Fall/ vnd muß doch auff der stätte jhrer grewel bleiben. Sie mag nicht von dannen/die Höllische matrix hält sie: Vnd muß sich also mit angst/fluchen/ grewelṅ/ vnd bitterkeit

terkeit speisen/vnd eben mit deme/wz allhier jhr Hertz gemacht hat/darinnen sie am Ende verzweiffelt/das ist jhre ewige Speise. Alle jrrdische Speise vnd lust vergehet am Ende der Tage/vnd gehet alles wieder ins Æther: Aber der Wille bleibet ewig stehen / vnd das begehren im Willen.

Darumb jhr Eltern vnd Kinder / jhr Obere vnd Vntere/mercket auff: jhr habet die Mutter der Natur voll grewel geschüttet/ der grimme zorn Gottes ist vorhanden/ das endliche Gerichte ist für der Thür/ Gott wil die Erden mit Fewer fegen/ vnd einem jeden seinen Lohn geben / die Erndte kompt / diß Treid bestehet nimmer / es wird ein jedes in seine Scheure gesamblet werden. Wer jhme nicht wil lassen rahten / der fahre hin / er wirds bald erfahren / was das Siebende Siegel am Centro mit sich bringet. Wann sich die vernunfft vmbschawet vnd bedencket/ so saget sie: Ich sehe doch nichts daß es anders ist/alß für Zeiten: darzu ist die Welt jmmer böse vnd gut gewesen / wie es die Historien geben: auch so muß man doch also trachten vnd thun/sonst müste einer wol gar der Welt Narr vnd Eule seyn; auch müste er wol gar hungers sterben. So ich meinen Kindern nicht raum liesse / daß sie der Welt Sitten vnd Vppigkeit lerneten/so müsten sie doch ja nur verachtet seyn: vnd so ich mich

nicht

nicht auch mit Pracht vnd Hochmut herfür breche/so bin ich nichts geachtet. Soll ich aber das haben/so muß ich ja list gebrauchen; Mit Warheit/Liebe vnd Gerechtigkeit/ werde ich wol nichts erlangen / ich muß nur thun alß andere Leuthe / damit kan ich auch neben andern leben. Soll ich dann eben alleine der Welt Narr seyn? Sündige ich gleich / so ist doch GOtt gnädig vnd barmhertzig/hat doch Christus die Sünde vnd den Todt erwürget am ✠ vnd dem Teuffel seine Macht genommen/du kanst noch wol Busse thun/vnd selig werden. Das ist der Welt Regel / das treibet der Obere vnd Vntere/ der Hirte mit den Schaaffen / das Leiden Christi muß der Schalckheit Deckel seyn. Es wil ein jeder ein Christ vnter Christi Deckel seyn: Wann gleich die arme Seele sitzet dem Teuffel zuhuhren/ wann sich nur das Maul einen Christen nennet vnd bekennet/vnd decket seine Schalckheit mit Christi Purpurmantel zu/da ist alles gut: Wir sind also ja statliche Maul-Christen/ vnter Christi decke/vnd im hertzen habē wir also die Antichristische Hure zur Herberge sitzen. O jhr falschen Hirten Christi/die jhr nur zur Raubthür in Schaaffstall steiget/ was kützelt jhr den Schalck mit Christi Todt vnd Leiden? ist Christus auch ein Schalck gewesen? Suchet das Centrum Naturæ, vnd weiset jhnen

den

den Abgrund im Hertzen / weiset jhnen deß Teuffels stricke / damit wir gefangen liegen / damit sie nicht sehen auff das verfluchte wesen dieser Welt: Sondern daß sie lernen wider Fleisch vnd Blut / vnd auch wider den Teuffel vnd das gleißnerische Leben streiten / damit sie auß deß Teuffels hochmut außgehen / in die Gerechtigkeit / in die Liebe vnd Demut.

Das Leyden Christi ist keinem nichts nütze / er kehre dann auß seinem falschem bösen vorhaben vmb vnd thue Busse / vnd trette in GOttes Bund: deme ists kräfftig vnd nütze. Die Heuchler führen das zum schein / daß sie Christi Namen haben: aber sie führen damitte den Namen GOttes vnnützlich / vnd sollen davon ernste Rechenschafft geben.

O jhr Antichristische Hirten deß newen ordens / die jhr das Leyden Christi / mit falscher heucheley / Menschengunst zu gefallen / vnd vmb ewers Abgotts deß Bauchs willen / dem Heuchler vnd falschen Trieger vberdecket / der doch nur ein Schein-Christ ist: Wie wollet jhr das verantworten? Wann Christus seine Schaaffe von euch wird forderen / vnd jhr habet jhme wissentlich Wölffe vnter seinen Purpur-Mantel gestecket / darinnen der Teuffel wohnet. Warumb beisset jhr die Nuß / darinnen der Kern vnd

das

das Hertz lieget / nicht auff? Vnd saget dem Obern alß dem Vntern seine grewel an? Seyd jhr Christi Hirten / warumb thut jhr nicht alß Christus? Der jederman die Warheit vnter Augen stellete: Er zerschellete vnd heilete / nicht vmb gunst vnd jemands ansehen willen/sondern nach seines Vatters willen. Das gebühret Christi Hirten auch zu thun.

O liebe Vernunfft / du gehest wol weißlich auff dieser Welt strassen/ was den eussern Leib anlanget: Wo bleibet aber die arme Seele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheim / es ist nicht jhr ewig Vatterlandt. Was hilfft dichs / daß du eine kleine weyle Wollust treibest mit ewigem schaden? oder was ists/daß du deine Kinder eine kleine weile in dieser Welt lässest eynherprangen/vnd hast wolgefallen daran/ wann sie den Elenden verachten / vnd verleurest sie hernach ewig? Du meynest; du liebest sie/vnd thust jhnen wol: wann die Welt jhre List/ Vppigkeit/ vnd Falschheit lobet / das gefallet dir wol: Aber der Teuffel nimbt das an/vnd du bist deiner Kinder Mörder: Du bist jhr grossester Feind. Dann die Kinder sehen auff die Eltern: wann den Eltern jhre possen gefallen/ so treiben sie dieselben desto mehr/vnd seind desto kühner: Sie schreyen am Jüngsten Gerichte vber die Eltern/

tern / daß sie die nicht haben von vppigkeit vnd Gottlosem leben abgewand/ in zucht vnd Gottesfurcht.

Hastu dein Leben / deine Kinder lieb? So verleure sie in dieser Welt boßheit / daß sie nicht darinnen seyn vnd wandelen/ so wirstu sie sampt deinem Leben im Himmel wieder finden / wie vns Christus lehret : Wer sein Leben lieb hat/der wirds verlieren/wer aber sein Leben/ sein Gut/ seine Ehre / vmb meinet willen verleuret / der wirds im Himmelreich finden. Item / Wann euch die Welt verachtet / verfolget vnd hasset vmb meinet willen/so frewet euch alßdann: Ewer Lohn ist groß im Himmelreich. Item/was hilffts den Menschen / daß er hie zeitliche wollust/ vnd Ehre hat/ vnd verleuret aber seine Seele : da diß Leben nur ein Augenblick wehret/gegen der Ewigkeit zu achten.

Lieben Kinder in Christo/sehe ja ein jeder wol zu/in was Acker er allhie wachse / es ist nicht zu harren auff besserung deß Lebens: Sondern heute / heute / wann die Stimme Gottes schallet / so gehe ein jeder in sich selber / vnd suche vnd prueffe sich. Niemandt sehe auff den breiten Weg der Welt: Er gehet sonst in Abgrund zu allen Teuffeln. Dann der Weg zum Himmelreich ist sehr schmal vnd enge : der hineyn wil/ darff nicht verziehen / biß jhm der Teuffel die Thür gar

ver-

verriegele. Er muß nicht auff den Lauff dieser Welt sehen/ er muß schlecht in sich gehen vnd sich suchen: Es wird kommen daß er meyne/ er sey alleine auff der Bahn. Aber Gott hat jmmer sein 7000. beym Elia, neben jhm: die er nicht kennet.

Dann ein ernster Christ/ kennet auch wol sich selber nicht: Er sihet nichts alß seine vntugendt/ in welcher der Teuffel gegen jhm streitet/ das ist jmmer für jhme. Aber seine Heyligkeit erkennet er in dieser Welt nicht: Dann Christus verbirget die vnter sein ✠/ daß sie der Teuffel nicht sihet: Darumb seyd Wacker vnd Munter allezeit/ vnd widerstehet dem listigen Teuffel/ daß jhr Ewig lebet/ Amen.

Sendtbrieff an einen guten Freund Jacobi Böhmens.

Vnser Heil in der würckenden Liebe IESV CHRISTI in vns.

MEin gar lieber vnd Christlicher Herr / der hohe Friede / nebenst hertzlicher gliedtlicher / vnd in der Begierde / mit würckender Liebe / Wünschung / daß dem Herren die wahre Sonne der würcklichen Liebe Jesu Christi / in Seele / Geist vnd Leib / stäts auffgehe vnd scheine.

SEin Schreiben vnterm dato 24. Ianuarii, Habe ich 14. Tage vber Ostern empfangen / vnd mich dessen erfrewet / daß ich darinne sehe / daß der Herr ein hungeriger / eyfferiger / begieriger Sucher vnd Liebhaber deß wahren Grundes sey; welchem / wie ich verstehe / der Herr mit fleisse hat nachgetrachtet vnd geforschet.

Daß

Daß jhme aber auch meine Schrifften seind zu handen kommen / vnd er dieselben beliebet / das ist gewißlich die vrsache / vnd eine Göttliche Ordnung / welcher die Liebenden zur Liebe führet / vnd offte frembde Mittel brauchet/dadurch er der Liebhabenden begierde erfüllet / dadurch er sie mit seiner Gabe speiset / vnd jhrer Liebe ein Ens zum wahren Fewer brennen eynführet: vnd soll der Herr gewiß glauben / so fern er wird in der Liebe zur Warheit beständig bleiben/ daß sie sich jhme wird in fewerflammender Liebe eröffnen/ vnd recht zu erkennen geben. Nur daß es recht angefangen werde: Dann nicht durch vnsere scharpffe Vernunfft / vnd Forschen / erlangen wir den wahren Grund Göttlicher Erkändtnüß. Die Forschung muß von jnnen im hunger der Seelen anfangen: Dannn das Vernunfft-forschen gehet nur biß in sein Astrum der eussern Welt/ darauß die Vernunfft vrständet. Aber die Seele forschet in jhrem Astro, alß in der innern Geistlichen Welt/ darauß die sichtbare Welt entstanden/oder außgeflossen ist/ darinnen sie mit jhrem grunde stehet.

So aber die Seele wil jhr eygen Astrum, alß das Mysterium Magnum forschen / so muß sie alle jhre Macht vnd Willen Göttlicher Liebe vnd Gnaden zuvor gantz ergeben / vnd zuvor werden alß ein Kind / vnd

durch

durch grosse Busse / sich zu ihrem Centro wenden/ vnd nichts wollen thun / ohne was der Geist GOttes durch sie wil forschen. Vnd wann sie sich also hat vbergeben / vnd dadurch nichts alß GOttes vnd ihre Seeligkeit suchet/sampt dem Dienste vnd Liebe deß Nächsten / vnd sich alßdann in solcher Begierde findet / daß sie gerne wolte Göttliche vnd Natürliche Erkäntnüß haben / so soll sie wissen/ daß sie von GOtt darzu gezogen wird / so mag sie wol solchen tieffen Grund/ wie in meinen Schrifften angedeutet wird/forschen.

Dann der Geist Gottes forschet durch sie / vnd führet sie endtlich in die Tieffe der Gottheit/wie S. Paulus saget : Der Geist forschet alle dinge/ auch die Tieffe der Gottheit.

Mein lieber Herr / es ist gar ein einfältiger Kinder-Weg zur höchsten Weißheit/ die Welt kennet den nicht : Ihr dürffet sie nicht in fernen örtern suchen. Sie stehet für ewrer Seelen Thür/vnd klopffet an : Ists/ daß sie mag eine ledige/gelassene stätte in der Seelen finden / so wird sie sich allda wol eröffnen/ vnd mehr darinnen erfrewen alß die Sonne in den Elementen. So sie sich ihr zum Eygenthumb ergiebet / so durchdringet sie dieselbe mit ihrer fewerflammenden Liebe/vnd schleusset ihr alle Geheimnüß auff.

Es möchte dem Herren vielleichte wunder nehmen; Wie daß ein Leye / solche hohe dinge verstünde? Der sie niemals gelernet/ noch gelesen hat. Aber ich sage euch mein lieber Herr/ daß jhr bißhero nur einen glantz in meinen Schrifften / von solchen Geheimnussen gesehen habet: Dann man kans nicht schreiben: Ob jhr von GOtt würdet würdig erkant werden / daß euch das Licht in der Seelen würde anbrennen/ so würdet jhr vnaußsprechliche Wort GOttes von solchen Erkäntnüß hören / schmäcken / riechen/ fühlen vnd sehen. Allda ist erst die rechte Theosophische Pfingstschuele: Da die Seele von Gott gelehret wird.

Es darff hernach keines forschens oder scharpffen mühe: Es stehen alle Pforten offen. Es kan gar ein einfältiger Mensche darzu kommen / so er jhme nur nicht selber mit seinem wollen vnd rennen wiederstehet: dann es liegt vorhin im Menschen/ es darff nur durch Gottes Geist erwecket werden.

Jn meinem Talento, wie ichs in der Einfalt habe mögen auffschreiben/werdet jhr den Weg hierzu wol sehen; sonderlich in diesem beygefügten Büchlein/welches auch meines Talents ist/vnd erst vor wenig Wochen zum Druck befordert worden. Welches ich dem Herrn in Liebe / alß meinem Christlichen Mit-gliede verehre / vnd jhn offt durch zu

lesen

lesen vermahne: Dann sein Tugent heisset je länger je lieber. In diesem Büchlein wird der Herr einen wahren kurtzen Grund sehen/ welcher sicher ist; Dann der Author hat jhn in der praxi erfahren.

Was aber anlanget den Grund der hohen natürlichen Geheimnüssen / dessen der Herr vmb mehrer erleuterung nebenst Herr Waltern/ vnd Herren Leonhart Elvern/ begeret/ wolle er bey H. Waltern darumb nachfragen; Dann ich habe euch vnd jhme eine Erklärung/ nebenst anderen newen Schrifften mit geschicket / so euch dieselben belieben/ so könnet jhr sie lassen nachschreiben/ jhr werdet gar grosse erkäntnüß darinnen finden.

Ich wünsche/ daß jhr das allesampt recht möget verstehen. Ich wolte es auch gerne noch einfältiger geben/ aber wegen der grossen Tieffe/ vnd dann auch der Vnwürdigen halber/ mag es jetzo nicht geschehen. Christus spricht: Matth. 7. vers. 7. Suchet so werdet jhr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan. Es kan es keiner dem anderen geben / es muß es ein jeder selber von GOtt erlangen: Anleitung kan einer dem andern wol geben/ aber den Verstand kan er jhme nicht geben.

Jedoch wisset: daß euch Mitternächtigen Ländern eine Lilie bluhet.

So Ihr dieselbe mit dem Sectirischem Zancke der Gelehrten nicht werdet zerstören/ so wird sie zum grossen Baum bey euch werden. Werdet ihr aber lieber wollen zancken/ alß den wahren Gott erkennen: so gehet der Strahl fürüber / vnd trifft nur etliche / so müsset ihr hernach Wasser für den Durst ewrer Seelen / bey frembden Völckern holen.

Werdet ihr das recht in acht nehmen / so werden euch meine Schrifften grossen Anlaß vnd Anweisung darzu geben / vnd der Signat-Stern vber ewrem Polo, wird euch helffen: Dann seine zeit ist gebohren.

Ich wil euch gerne geben / was mir der Herr hat gegeben / sehet nur zu vnd legt es recht an: es wird euch ein Zeugnüß vber den Spotter seyn. Auff meine Person darff niemand sehen / es ist eine lautere gabe Gottes: nicht allein vmb meinent willen / sondern auch vmb ewret willen/vnd aller deren/ welche sie zu lesen bekommen.

Es gaffe niemand mehr nach der zeit / sie ist schon gebohren: Wens trifft den triffts/ wer da wachet der sihets / vnd der da schläffet / der sihets nicht. Sie ist erschienen/die Zeit / vnd wird bald erscheinen / wer da wachet der sihet sie. Viel haben sie schon empfunden: Aber es muß von ehe eine grosse Trübsahl fürüber gehen / ehe sie gantz offenbahr

bahr wird. Das ist die vrsache: der Streit der Gelehrten / daß sie Christi Kelch mit Füssen tretten / vnd vmb ein Kind zancken / das bösser nie gewesen ist / sindt daß Menschen gewesen seind. Das wird offenbahr werden / darumb soll sich kein from Mann an solchem zancke besudelen: Es ist ein Fewer vom Herren darin / der wird jhn verbrennen / vnd die Warheit selber offenbaren.

Was mehrers ist / wird er bey Herrn Waltern empfangen / sonderlich eine Tabel sampt der Erklärung / darin der gantze grund für Augen gestellet ist. Vnd empfehle den Herrn der Liebe Iesu Christi. Datum den 20 Aprilis, Anno 1624.

Deß Herrn in der Liebe Christi

Dienstw.

Iacob Böhme.

Erklärung etlicher Wörter in den Schrifften I. B.

TVRBA MAGNA.

DIeses ist der erregte vnd erweckte grim deß innern grundes / da das Höllische Fundament / im Geiste der Welt offenbahr wird: Davon grosse Plagen vnd Kranckheiten entstehen. Vnd ist auch der erweckte grim der eussern Natur / wie im schawr der grossen Vngewitter zu ersehen ist: da das Fewer im Wasser offenbar wird. Kurtz/es ist eine außgiessung Gottes zorns / davon die Natur turbirt wird.

Ternarius.

IN dem Wort Ternarius verstehet man in der Natur-Spraache/ recht die Göttliche Gebuhrt in 6. Gestalten in der Natur/ welche sind 6. Siegel Gottes.

Ternarius Sanctus.

DIeses ist die innere Himlische würckende krafft im Wesen/darinnen die Dreyheit Gottes würcket: Vnd so verstehe ich eine wesentliche Krafft / vnd die 3. Zahl in

sieben Gestalten/da die Englische Welt wird mit begriffen.

TRIA PRINCIPIA.

1. Principium.

MIt dem 1. Principio, wird angedeutet: Die ewige Finsternüß / welche in annehmligkeit der Eygenschafften / davon empfindligkeit Vrständet/ bestehet : vnd reichet mit seinem Grunde biß ins Fewer. Darinnen man die Ewige Natur vnd den Grim Gottes verstehet.

2. Principium.

MIt dem andern Principio, wird verstanden / das Licht mit der Englischen Krafft-Welt / darinnen sich der Außfluß Göttlicher krafft vnd willens/ durchs Magische Fewer im Licht mit der Fewerflammenden Liebe offenbaret ; Darinnen man das Reich Gottes verstehet.

3. Principium.

MIt dem dritten Principio, wird verstanden : Die sichtbare Elementische Welt mit jhren Heeren/ welche ein außfluß/

auß dem 1. vnd 2. Principio durch bewegnüß vnd außhauchen Göttlicher krafft vnd willens ist / darinnen die Geistliche Welt nach Licht vnd Finsternüß abgebildet / vnd in Creatürliche art kommen ist.

Tinctur.

MIt dem Wort Tinctur, wird verstanden die krafft deß Fewers vnd Lichts / vnd die bewegnuß dieser Krafft / heisset das Heylige oder Reine Element.

CHRISTVS.

MIt dem Worte Christus, wird auch angedeutet: Der Newe Mensch im Geiste Christi, nach der inwendigkeit verstanden.

SATHAN.

MIt dem Wort Sathan, wird angedeutet: Der Irrgeist / vnd nicht allezeit ein Creatürlicher Teuffel / sondern der Quall solches Irrgeistes.

ENDE.

Lieber Leser /

Oben im vber-Sinlichen Leben / ist allhie / wie auch in der ersten Edition, eine Frage außgelassen / die wir auß einem manuscripto allhie haben beysetzen wollen. Die Frage gehört vnden an die 192 pag. vor die letzte Regel / vnnd ist diese:

Der Jünger sprach: Wie geschicht dann solch Eyngehen deß willens in Himmel oder Hölle?

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Das vierdte Büchlein, Vom Uber-Sinlichen Leben Ist ein Gespräche eines Meisters vnd Jüngers, Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschawung vnd Gehö r kommen

S. l. 1635

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 62#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920865-6